

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

5.9.1926 (No. 285)

Der Nachmittag desselben Tages war für die Klärung der Vorberufung Spaniens auf einen ständigen Sitz im Völkerbundrat bestimmt. Die Sitzung ist zu einer feierlichen Beerdigung des spanischen Verlangens geworden. Die Stellungnahmen waren zum Vorneherin bezogen, und auf längere grundsätzliche Erörterungen ging überhaupt keiner der Delegierten ein. In knapp zwei Stunden waren alle 15 Erklärungen samt den unvermeidlichen Ueberlesungen erledigt. Unendlich viele schöne Worte an die Adresse Spaniens wurden gesprochen; zum Schluß hieß es aber unweigerlich: Wir bedauern aufrichtig, es ist nicht möglich. Nur die zwei anderen Kandidaten auf ständige Sitze, China und Polen, unterstützten Spanien, da sie bei der Gewährung eines ständigen Sitzes an diese Macht ebenfalls einen solchen Sitz im Völkerbundrat erhoffen; weiter aber geht ihre Solidarität mit Spanien auch nicht. Für Deutschland selbst war es naturgemäß etwas peinlich, dieser langen Reihe von Absagen an Spanien beizutreten zu müssen, ist es doch ohne seine Schuld der Urheber dafür gewesen, daß der schon lange latente Konflikt gerade jetzt in sein akutes Stadium eingetreten ist.

Außerlich in vollendeter Weise, hat sich der spanische Vertreter aus seiner schwierigen Lage gezogen; er wird seiner Regierung berichten, die ja, nunmehr vor eine klare Lage gestellt, sich entscheiden kann. Aber wenn auch Spanien, anders wie Brasilien, jeglichen Ernst vermieden hat, so ist es doch unverkennbar, daß es in den letzten Tagen durch seine offenkundigen Verweigerung der Frage von Tanager mit dem händigen Völkerbundrat zu verflochten, darf an Symptomen verloren hat, und zwar nicht einmal effizienter Linie bei den vorab an Tanager interessierten Großmächten, denn die sind ja an solche kleineren Mächte gewöhnt, als vielmehr bei den fern am Völkerbundrat beteiligten, die von diesem schlecht verstanden, erhaben waren, und ihn als im Völkerbund mit einem privilegierten Sitz bezeichnen.

Und zum Schluß abgeklärt? Formell? Die Lage wirklich ganz klar ausgeglichen? Da der von der Kommission des Völkerbundes nur ein Gutachten zu schlagte ohne Änderung, was, der die Vorberufung angenommen hat.

Der Weg für den in den Völkerbund ist nun für Deutschlands Weg, der nicht abgewandt von dem und zwar ein im März bereits von der deutsch-österreichischen Delegation gezeichnet worden ist; immerhin, Delegation weilen hart an die Grenze dieser geht, es besteht kein Zweifel darüber, an welchem; schaffene Kategorie der halbständigen Anwesenheit im März noch nicht abgeklärt; es hat deutschen Völkerbundpolitik der Zukunft der lassen bleiben müssen, wie sie sich auf die in diesen halbständigen Sitz stellen will, kurzzeit vielleicht eine praktische, aber jedenfalls, keine logische Lösung des Völkerbundproblems bedeuten. Neben dem Vertreter Chinas, haben auch der Argentinier und etwas weniger offen auch die Delegierten Belgiens, Schwedens und Uruguays darauf hingewiesen, daß sie nicht an die ewige Dauer der jetzt gefundenen Form glauben; gerade diese kleineren Mächte erblicken die beste Lösung noch immer in der grundsätzlichen Aufgabe der Kategorie der ständigen Sitze.

Die weitere Entwicklung in Genf.

London, 4. Sept. Die Reuter von gut unterrichteten Londoner Kreisen hört, erwartet man, daß Deutschland, falls nicht irgend ein unvorhergesehenes Ereignis eintritt, seinen Platz in der Völkerbundversammlung am nächsten Freitag einnehmen wird. Die Völkerbundversammlung hält am 6. September ihre erste Sitzung ab, jedoch wird die Frage der Aufnahme Deutschlands in die Völkerbund nicht vor Mittwoch zur Beratung kommen.

Mimosa.

Stimme von Wolfgang Federan.

Sehn Jahre oder mehr war Harald Rothe in Japan gewesen und hatte geglaubt, das Leben dieses Volkes und seine Finghe, seine Religion, seine Gedanken und Stimmungen mindestens ebenso gut zu kennen wie irgend ein Eingeborener. Er kannte die Zeremonien des reinen Shinto-Glaubens besser als ein deutsches Kind seinen Katechismus; er hatte selbst als Priester in weissem, waldemem Seidengewand und schwarzer Mütze dem Erhabenen Reis, Früchte und Reiswein geopfert, er hatte als Sentenja oder Wäscher am Flußufer die nassen Kleidungsstücke auf großen Steinen ausgeklopft und dabei schwermütige Volkslieder gesungen, die vor einem Jahrtausend oder länger irgendwie entstanden waren, in denen viel von Pfirsichblüten, Tau, Wolken und Liebe die Rede war; in Koto hatte er sich zur Arme ausbeugen lassen, um nach drei Monaten zum Erkennen aller Kameraden spurlos zu verschwinden; ja, er sprach nicht nur fließend mehrere Dialekte der Küstenprovinzen, sondern verstand auch mit Fingel und Zucke laubere japanische Schriftzeichen zu malen, was viel, viel schwerer ist. Dem kleinen Deutschen mit der matgelben Haut und den mandelförmigen Augen kam sein mongolisches Aussehen, das er als unbekanntes Erbe irgendwie im Blut trug, hierbei natürlich zu Hilfe. Trotzdem bleibt es ein halbes Wunder, daß er sich so vollkommen in einen Japaner zu verwandeln vermochte. Was mit ihm geschehen wäre, wenn man ihn einmal in einer der vielen Rollen, die er aus Lust an Abenteuer zu spielen liebte, erwischte hätte, wage ich nicht anzudeuten. Denn in diesem Fingelvolke leben Vorstellungen und Anschauungen, die mit denjenigen Europas nichts gemeinsam haben. Und es gibt dort tragische und blutige Geschehnisse, zu denen unter Verstand keine Brücken zu schlagen vermag.

Das mußte auch Harald Rothe erfahren, und als dies geschah, verging ihm die Lust, weiterhin mit dem japanischen Leben in allzu innige Verbindung zu treten, gründlich und für alle Zeit.

Unternehmertum und Arbeiterschaft

Die Stellung der Dresdener Industrietagung.

Dresden, 4. Sept.

Am heutigen zweiten Verhandlungstag der Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie machte der Vorsitzende Geh. Rat Dr. Duisberg die Mitteilung, daß Reichsaussenminister Dr. Stresemann zum Bedauern der Versammlung seinen Vortrag nicht halten könne. Dr. Stresemann habe dringender politischer Geschäfte wegen telegraphisch abgereist.

Die Rede Silberbergs.

Das Schlussreferat hielt Dr. Silberberg über: „Deutsches Unternehmertum in der Nachkriegszeit“. Dr. Silberberg teilte sein Referat nach den beiden Hauptabschnittspunkten: Die Unternehmertum und die Arbeiter. Seine Ausführungen lassen sich etwa in folgenden Lehrsätzen zusammenfassen: Die politische Revolution der Nachkriegszeit wurde sehr bald zu einer wirtschaftlichen und sozialen Revolution. Das deutsche Unternehmertum hatte einen Kampf um seine Existenz zu führen. Trotz des schweren Widerstandes, der sich in den ersten Anfängen des neuen Staates zwischen den Grundrissen der Regierungspolitik und den Existenzforderungen der Industrie ergab, haben beide Teile den richtigen Weg gefunden.

Das deutsche Unternehmertum steht reiflos auf staatsbeherrschendem Standpunkt. Das Unternehmertum hat in einem allgemeinen Gesundheitsprozess die Folgenerscheinungen dieser Krise und vielen Mifstände, die außerhalb dieser Krise schon vorher vorhanden waren, bekennt.

Als bedauerlich stellte er den immer mehr fortschreitenden Uebergang selbständiger industrieller Eigenunternehmungen in die Form der juristischen Person fest.

Der Redner ging sodann näher auf das Problem der gewalttätigen oder organischen Vereinigung des industriellen Unternehmertums ein und bemerkte, daß sich

Unthers Aktion gegen Syndikate und Kartelle zum Glück als ein Schlag ins Wasser erwiesen habe, wie seine Finanzpolitik und die noch lange nachwirkende Zerstörung der Konjunktur des deutschen Volkes. Silberberg glaubt nicht, daß das individualistische Streben, dem der Aufbau der deutschen Industrie zu danken sei, erledigt ist. Ein unbestimmtes Kapitel in der Nachkriegsgeschichte des deutschen Unternehmertums ist das Eindringen des Staates in die Privatwirtschaft.

Die Schuld trifft hier in vielen Fällen auch die Unternehmertum selbst. Präsident und Vorstand des Reichsverbandes haben beschlossen, sich dieser Entwicklung, wenn man sie so nennen darf, in der nächsten Zeit in Zusammenarbeit mit den anderen Spitzenverbänden besonders zu befassen. Auf Seiten des Staates tritt zu rechtigen gesundes, wirtschaftlich einzig maßgebendes Prinzip erkennbar. Das vielleicht die wirtschaftliche Prinzip sei Steuern. Er kam hier zu viel erhobener die Reichs-Kredit-Gesetzten Zusammenhang auf den Vorkommen des Reichsbank zu sprechen, die mit der Reichsbank das deutsche Geld- und Bankwesen regelt.

Dann sprach Dr. Silberberg über das Verhältnis zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft

und führte u. a. aus: Ich möchte glauben, daß man sich einer über der Stimmung gefolgt ist, die nun einmü...

uns als Auswirkung der Revolution abherricht hat.

Es muß rückhaltlos und dankbar anerkannt werden, daß die alten Gewerkschaften, soweit sie über einen alten Stamm gewerkschaftlich geschnitten und disziplinierter Mitglieder und charakterfester Führer verfügten — ich nenne hier ihm und uns zu Ehren den Namen Lenten — sich große Verdienste dadurch erworben haben, daß sie ernstlich mitwirkten, die revolutionäre Bewegung von den Arbeiter- und Soldatenräten wieder zu einer geordneten Staatsverwaltung zu führen, und dankbar sei an dieser Stelle und in diesem Zusammenhang des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert gedacht. Groß und schwer ist der Tribut, den die Arbeiterschaft zahlt, und was bei dem sogenannten „Beiß“, bei dem Unternehmertum, sich als Verlust an Vermögen und an mobilem Kapital darstellt, das ist für die Arbeiterschaft das Verschwinden nutzbarer Arbeitskraft. Die Einstellung des Unternehmertums zur Arbeiterschaft und ihren Organisationen ist nicht immer eine glückliche gewesen. Es ist nicht zu verkennen, daß

auch in dem deutschen Unternehmertum eine Wandlung der Geister sich vollzogen hat.

Diese zu umschreiben, ist nicht möglich, ohne das politische Gebiet zu streifen. Es hieß sich selbst etwas vormachen, wollte man verkennen, daß die überwiegende Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft in der Sozialdemokratie ihre politische Vertretung findet. Es ist eine auf die Dauer in höchstem Maße allgemeinpolitisch und wirtschaftspolitisch unerträgliche und schädigende Lage, wenn eine große Partei wie die Sozialdemokratie in einer im deutschen Parlamentarismus mehr oder weniger verantwortungsfreie Opposition steht. Man sagte einmal: Es kann nicht gegen die Arbeiterschaft regiert werden. Das ist nicht richtig. Es muß vielmehr heißen: Es kann nicht ohne die Arbeiterschaft regiert werden. Und wenn das richtig ist, muß man den Mut zur Konsequenz haben. Es soll nicht ohne die Sozialdemokratie und deren überwiegende Mehrheit, die deutsche Arbeiterschaft, deren politische Vertretung sie ist, regiert werden.

Die deutsche Sozialdemokratie muß zur verantwortlichen Mitarbeit heran-

und sie wird auch als Partei zur Reue gehen, wenn sie sich nicht hierzu entschließt. Dazu ist von unserem Standpunkt

Bozansichnung.

daß die soziale Demokratie auch den Mut hat, die Folgerungen aus den Lehren zu ziehen, die sie in und seit der Revolution erhalten hat. Sie hat nicht die Macht und die Kraft und die Fähigkeit, den Staat zu beherrschen und zu führen. Ich glaube festhalten zu dürfen, daß das industrielle Unternehmertum sich zu dem Erkenntnis durchgerungen hat, daß

das Heil für Deutschland und Deutschlands Wirtschaft nur in der vertrauensvollen Kooperation mit der deutschen Arbeiterschaft liegt.

Nach einer ausgedehnten Aussprache hob Dr. Silberberg in seinem Schlusswort dann hervor, daß alle großen Parteien zahlreiche Arbeiter unter ihren Anhängern haben. Es sei aber eine Verurteilung der Wirklichkeit, wenn man sich der Tatsache verschließen wolle, daß bei weitem die überwiegende Mehrheit der Arbeiterschaft gewerkschaftlich organisiert sei, und daß die überwiegende Mehrheit linksstehenden Parteien angehöre. In diesem Streit um die Werbung der Stimmen laufe das Unternehmertum Gefahr, unter die Räder zu kommen. Alle Oppositions-

parteien — sowohl links wie rechts — machten in Deutschland den Fehler, daß sie ihre parlamentarische Opposition treiben, ohne die Absicht zu haben, das, was sie agitatorisch auswerteten, einmal verantwortlich als Regierungsmitglieder vertreten zu müssen. Wir könnten den Reichstag nur reparieren, wenn wir dafür sorgten, daß das,

was parteipolitisch verlangt wird, auch als Regierung verantwortet werden muß.

Ich bin der Auffassung, daß eine große Partei wie die Sozialdemokratie nicht verantwortungslos neben der Regierung hermarrieren darf, sondern daß gerade diese Herren unbedingt zur verantwortlichen Mitarbeit herangezogen werden, und daß sie den Mut haben, für sich, für Deutschland und die deutsche Wirtschaft die Konsequenzen aus dem zu ziehen, was sich seit Jahren unter ihrer Führung abgepielt hat.

Einstimmig wurde beschlossen, die nächstjährige Tagung in Frankfurt a. M. abzuhalten.

Nach einem Schlusswort von Geheimrat Dr. Duisberg, der zum Optimismus aufforderte, wurde die Tagung mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Gesang des Deutschlandliedes geschlossen.

Die Forderung der Industrietagung.

Wilderung der Steuerlast. — Soziale Abgaben. — Arbeitszeit. — Arbeitsbeschaffungsprogramm.

TU. Dresden, 4. Sept.

In der Vorstandssitzung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie wurde folgende Entscheidung angenommen: Der Reichsverband der Deutschen Industrie wiederholt die Vorklage, die er im Dezember vorigen Jahres zur Wirtschafts- und Finanzpolitik vorgebracht hat. Insbesondere erneuert der Reichsverband seine Forderung nach entgeltlicher Lösung der Frage des Finanzausgleiches mit dem Endziel, eine Wilderung der Steuerlast im Reich, Ländern und Gemeinden als Voraussetzung für die unbedingt notwendige Neubildung von Kapital zu erreichen und der Wirtschaft wieder eine Rentabilität zu sichern.

Der Reichsverband erhebt unter Anerkennung der Notwendigkeit der Fürsorge für die Erwerbsfähigen und Erwerbsbeschränkten Forderungen gegen eine zu weitgehende Ansgestaltung der sozialen Abgaben. Er warnt vor der vorzeitigen Verabschiedung eines Arbeitsbeschaffungs- und vor verfrühten Bindungen auf dem Gebiete der Arbeitszeit, die unter schwierigen Reparationsverpflichtungen belastetes Land zur Wettbewerbsfähigkeit auf den Weltmärkten verurteilen würden.

Unter grundsätzlicher Billigung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Reichsregierung betont der Reichsverband die Notwendigkeit, die Finanzierung unter Ausschluß von Steuererhöhungen oder Erhöhung neuer Steuerquellen auf dem Aulethweg zu bewirken. Die auszuführenden Arbeiten müssen sich entweder in absehbarer Zeit rentieren oder doch die allgemeine Rentabilität der deutschen Wirtschaft zu steigern geeignet sein. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm muß in die normale Entwicklung der deutschen Wirtschaft eingegliedert werden, daß Störungen durch Finanzierung von Aufträgen unterbleiben.

Veit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr. 193/95 Telefon 3009

Und er wurde wieder das, was alle anderen Europäer im fernen Osten immer gewesen sind, Gäste des Reichs der aufgehenden Sonne, Gäste einer Rasse, mit der sie wenig mehr verband als wirtschaftliche Interessen, zu deren eigenlichem und innerstem Leben sie wenig Beziehungen fanden, denen sie immer gegenüber standen als Fremde den Fremden.

Wie das geschah? Wer Harald Rothe vor jenem Erlebnis kannte, der wußte, daß die Abenteuerlust, die leidenschaftliche Neigung zu gefährlichen Experimenten ihm durch lange Jahre alle anderen Freuden reichlich ersteht, seine Zeit vollkommen in Anspruch nahm und ihm mehr bedeutete als jedes andere Erleben, mehr auch als die Liebe. Der Deutsche war nicht mehr ganz jung, als er herübergekommen war, annähernd dreißig; er hatte sich also die Hörner schon längst abgestoßen im Vaterlande dabeim, und für die körperlichen Reize der Wiso, der jungen Töchter des Landes, fehlte ihm zunächst wohl ganz der Blick. Er studierte das japanische Leben auf seine Art, und die Frau, dort in besonders großer Zurückhaltung lebend, gehörte zu wenig zu diesem Leben, wie der Deutsche es sah, als daß sie ihn hätte interessieren können.

Aber später!... Er glaubte fast alles von den Japanern zu wissen, was die Weisheit, Deutsche, Engländer oder Amerikaner, bestimmt nicht wußten, und vielleicht noch etwas mehr. Auch das Familienleben in Japan war ihm durchaus vertraut. Diese Belohnung der Pflicht, der selbstverständlichen Zusammengehörigkeit, der Ehrfurcht vor den Eltern, der frühen Klarheit in den Beziehungen von Mann zu Frau, die mit Rang und Leidenschaft nichts zu tun hatte und diese egoistischen Triebe völlig in die bunten Tüchlein der Geißis verbannte. Keine Regel der Etikette war ihm fremd, und selten erkannte jemand in ihm den Ausländer, wenn er nicht erkannt zu werden wünschte.

Aber gleichsam um zu beweisen, daß man die Frau dort ebenjemenig kennt und völlig begreift wie bei uns, daß sie ein Mädel und keineswegs bloß ein europäisches Mädel ist, kam dann die Geschichte in Osaka. Eine Geschichte, an die Harald Rothe sich höchst ungerne erinnerte und von der nur ab und zu etwas durchgeflüstert ist.

Immerhin genug, um sich ungefähr ein zugehöriges Bild von diesen Vorgängen machen zu können.

Dr. Deutsche wohnte damals in Osaka, jenem großen Seehafen, dessen genaue Burg von Millionen von Eingeborenen und Fremden noch heute als in unvergängliches Wunder bestaunt wird. Lebte dort sechs Stunden täglich höchst nüchtern und unaufrichtig als Angestellter eines großen englischen Bankhauses und brachte es gleichzeitig fertig, in der Vorstadt Sakai, einem ausgedehnten Werkviertel, unter dem angenommenen Namen Su-Tsu einen sehr einträglichen Teehandel auf eigene Rechnung zu betreiben.

Als europäischer Angestellter einer englischen Firma von Beltruf ging Rothe entsprechend gekleidet, modern bis auf die Farbe der Frack- und die Façon der Lackstiefel. Wenn er aber aus dem Beruf in seine im Europäerviertel gelegene Jungelohnwohnung heimkehrte, verwandelte er sich in einer knappen halben Stunde in einen vornehmen japanischen Kaufmann alten Schlages, der in silbergrauem Seidengewand, das von einem schwarzlackierten Gürtel umschlossen und gehalten wurde, würdig, still und gemessen, mit dem eingetorenen, höflichen Lächeln auf den Lippen, seinem aus Bambus aufgebauten, vierfüßigen und leichten Hause in Sakai aufzutrete. Dort sah er, der eben noch im Stranger's House nach europäischer Sitte im Smoking gekleidet hatte, auf seidenen Kissen, empfangen Geschäftsleute und Kunden, mit denen er einige Stunden verplauderte, und ließ sich von einem Eingeborenen bedienen.

In seinen Geschäftsfreunden gehörte auch der Delhändler Kinjuro, der aus dem uralten Geschlecht der Jodo stammte. Harald Rothe oder, wie er hier hieß, Su-Tsu, war bald täglicher Gast von Kinjuro, in dessen Hause er aus und ein ging, der Familie so innig vertraut, daß er sogar von der Frau Kinjuros, wenn der Hausherr zufällig nicht anwesend war, allein empfangen wurde — etwas gänzlich Unerhörtes in einem Lande, wo auch verurteilte Freunde die Hausfrau in der Regel nur für kurze Minuten während der Mahlzeit und beim Abschied zu sehen bekamen. Der Beweis einer Freundschaft,

wie er ähnlich nur in ganz wenigen Fällen gegeben wurde.

Saynora war weniger schön — japanische Frauen sind selten schön im Sinne einer klassischen Regelmäßigkeit — als bedrückend durch die bezaubernde Anmut ihrer Bewegungen und die vollkommene Harmonie ihres Wesens. Als Harald Rothe sie zum ersten Male sah, erstarrte er leise — es war, als wäre etwas in ihm erwacht, was lange wie tot in seiner Seele geschlafen hatte. Aber noch war er sich über seine Gefühle im unklaren. Als ein halbes Jahr vergangen war, begann ihm bereits etwas zu fehlen, wenn er sie bei einem Besuch seines Geschäftsfreundes nicht wenigstens eine Viertelstunde gesehen, einige höfliche Worte lächelnd mit ihr ausgetauscht hätte. Er bewunderte ihre Handarbeiten, ihre Perlentüchlein, diese mädchenhaft kleinen, weichen Hände, die über einen seidenpapierernen Fächer glitten und ihn blitzschnell mit einigen zarten, süßen Blumen oder Schmetterlingen bemalten, er sah sich fest an dem leuchtenden Glanz ihrer dunklen Augen und an dem matten Elfenbeinglanz ihrer Haut.

Niemals sagte er ihr ein Kompliment — er mußte wohl, daß sich das nicht schickte, nach den japanischen Begriffen vom guten Ton einer halben Beleidigung gleichsam. Aber endlich hatte er nur noch das eine Ziel, sie zu besitzen, koste es, was es wolle.

So sehr wurde der Deutsche von seiner Leidenschaft übermannt, daß er alles vergaß, was er in einem Dutzend Jahren von Japan und seinen Bewohnern gelernt hatte. Der Europäer wurde in ihm wach, der Fremde, der nicht begriff, daß man hier mit anderen Maßstäben wertete, und daß Liebe als Leidenschaft in dem Heim eines Japaners niemals eine Stätte fand, weil die Pflicht höher stand als jede Leidenschaft des Herzens, daß er nie darauf rechnen durfte, eine Frau zu erlangen, weil es einen Treubruch in der Ehe einfach nicht gab.

Das alles hatte er vergessen, er war eben plötzlich blind und wie verblüht. Einem etwas herzhälteren Mädchen, einem Händelrud entnahm er Hoffnungen, die er vorher als absurd von sich geworfen hätte. Und als er deshalbes eines Tages Saynora allein antraf — Kinjuro war geschäftlich in Tokio und die Dienerschaft beur-

Altkibes Eingreifen Japans in China
250 japanische Seesoldaten gelandet.

TU. Berlin, 4. Sept.
Die Morgenblätter melden aus Tokio: Der Generalgouverneur von Korea, General Kodama, bringt seiner Regierung gegenüber in Vorschlag, in den Kampf gegen Kanton aktiv einzugreifen. Hierzu sei die Eisenbahnlinie von Mukden bis Tientsin durch japanische Truppen zu besetzen. Gleichzeitig seien japanische Schiffe in die chinesischen Gewässer bei Tientsin zu führen, um an der Blockade Kantons teilzunehmen. Das aktive Eingreifen Japans sei notwendig geworden. Die japanischen Kaufleute und Industriellen in China sehen sich hart bedroht.

Die D.M.Z. meldet aus Shanghai: Die japanischen Kanonenboote haben 250 Seesoldaten gelandet. Morgen werden umfangreiche Verhärtnungen nach Hankau in Marisch geleist. Es sind Bemühungen im Gange, den Generalgouverneur der Yangtze-Region, Sun Shuanfang zum aktiven Eingreifen zu veranlassen.

Unter den Nachrichten aus Hongkong verzeichnet die „Times“ neben den sensationellen nicht bestätigten Gerüchten die Meldung, daß ein britisches Kanonenboot auf dem Yangtze-Kurs von den Chinesen erbeutet worden sei. Die Fuzien-Truppen, die Anhänger Marschalls Sun Tschan-feng, näherten sich Swatow, aus dem die Behörden flüchteten. Den letzten Meldungen zufolge wird Hankau, das von den Kanton-Truppen angegriffen wurde, von den Streitkräften des Marschalls Wupeifu gehalten. Täglich treffen Verstärkungen bei Wupeifu ein.

Einen Bericht der United Press aus Moskau zufolge hat Außenminister Litwinow dem russischen Botschafter in Moskau eine Protestnote überreicht, in der gegen die Besetzung der russischen Handelsflotte und die chinesischen Dampfschiffe durch Japan protestiert wird.

Das Sparprogramm der französischen Regierung.

Proteste gegen den Beamtenabbau.
TU. Paris, 4. Sept.

Ueber die Einschränkungsmaßnahmen der französischen Regierung wird ergänzt gemeldet, daß außer den 228 Kreisgerichten 218 Befugnisse verschwinden werden. Ueber die Befestigung von 100-120 Unterpräfekturen wird am Freitag der nächsten Woche ein Ministerialentscheidungsbescheid erlassen. Die Ersparnisse innerhalb der Armee erstrecken sich vor allem darauf, daß zahlreiche militärische Stellen, die nicht der reinen Vorbereitung für den Kriegsdienst dienen, beseitigt werden sollen. Auch auf dem Gebiet der Unterbringung und Verpflegung der Mannschaften soll vieles aus Sparmaßregeln geändert werden. Die Maßnahmen der Regierung, vor allem die Abschaffung der Unterpräfektur und der Kreisgerichte, haben scharfen Widerspruch in parlamentarischen Kreisen gefunden. Eine Reihe von Abgeordneten hat bereits eine Gruppe zur Vertagung der vom Abbau bedrohten Verwaltungs- und Justizbeamten gebildet. Eine Flut von Protestschreiben ist bereits bei dem Innenminister eingegangen.

Der Vizepräsident für Paris hat die Ausführungsbestimmungen der Ministerialverordnung über die Einschränkung in den Restaurants erlassen. Von Dienstag ab werden in sämtlichen Pariser Restaurants an die Gäste höchstens zwei Fleisch-, Eier- oder Fischspeisen verabreicht. Außerdem dürfen auf der Speisekarte nicht mehr als vier Fleisch- und drei Gemüsegerichte stehen.

Parteilag der deutsch-völkischen Freiheitsbewegung.

TU. Berlin, 4. Sept.

Im preussischen Landtag wurde der Allgemeine Parteitag der deutsch-völkischen Freiheitsbewegung eröffnet. Der Parteivorsitzende, Reichstagsabg. von Gräfe, hielt die Begrüßungsansprache. Er erklärte, die völkische Bewegung habe keineswegs den Höhepunkt überschritten. Die rückschlüssige Bewegung sei nur scheinbar. Von Gräfe teilte mit, daß General Ludendorff in einem Schreiben seinem Verdauern darüber Ausdruck gegeben habe, nicht an der Tagung teilnehmen zu können. Derauf überbrachten Grüsse Vertreter der Alldeutschen Partei Böhmens, des Alldeutschen Verbandes, des Deutschbundes und des Bayerischen Nationalsozialistischen Volksbundes. Der Vertreter dieses Bundes teilte unter großem Beifall der Versammlung mit, daß sich sein Bund der deutsch-völkischen Freiheitsbewegung anschließen wolle. Er betonte, daß die Bewegung vor allem die Arbeiter gewinnen müsse. Für die Deutschsozialistische Partei betonte Kunze ebenfalls die Notwendigkeit dieses Zusammenschlusses.

Weinbaukongress in Wiesbaden.

Wiesbaden, 4. Sept. Der Deutsche Weinbaukongress ist heute hier im Kurhaus zu neuntägiger Arbeit unter seinem Präsidenten Dr. Müller (Karlsruhe) zusammengetreten. Die Beteiligte ist stark. Es soll zu wichtigen Sachfragen Stellung genommen werden, u. a. zu der Frage der Bewertung des Weinbrennens nach dem neuen Reichsbewertungsgesetz, zu der Frage der Schädlingsbekämpfung und schließlich soll auch ein Veranlassung der Mofel die Frage einer zeitweisen oder dauernden Abänderung des § 3 des Weingesetzes formgerecht vorbereitet werden. Den Auftakt gab heute mittag die Eröffnung der Weinschauausstellung im Paulinen-Schloßchen.

Furchtbare Gewitter in der Oberlausitz.

21 Brände. — 2 Personen erschlagen.
Görlitz, 4. Sept.

Das gestern nachmittag über die Oberlausitz mit teilweise wolkenbrudartigem Regen niedergegangene schwere Gewitter hat besonders stark in der sächsischen Oberlausitz gewütet. In der nächsten Umgebung von Zöbichau wurden durch Blitzschlag sechs Brände verursacht. In Zöbichau schlug der Blitz in die 40 000-Volt-Leitung von Zöbichau ein, so daß die Stadt bis zur neunten Abendstunde stromlos war. In der Umgebung von Zöbichau hat das Gewitter etwa 15 Brände verursacht. Ein Landwirt wurde auf dem Kartoffelfeld vom Blitz erschlagen. In der Gegend von Weichenberg ließ das Wasser 30 Zentimeter hoch über den Bahndamm der Dresden-Görlitzer Strecke, so daß der Zugverkehr gefährdet war. Bei dem schweren Gewitter schlug in Rottburg nachmittags der Blitz in den Neubau des Finanzamtes, in dem sich zurzeit vier Arbeiter befanden, ein. Einer von ihnen wurde auf der Stelle getötet, die drei anderen verletzt. Sie liegen schwer krank, anscheinend an Lähmungen, darnieder.

5 Schiffszusammenstöße im Kanal.
Drei Dampfer gesunken. — Die Besatzungen gerettet.

London, 4. Sept.

Die Blätter melden, daß infolge des dichten anhaltenden Nebels eine ganze Anzahl von Schiffszusammenstößen im Kanal stattgefunden hätten. So sind ein britischer und ein holländischer Dampfer zusammengestoßen, wobei der britische bei Dover anlieh, später aber wieder flott gemacht werden konnte; ferner ein britischer und ein französischer Dampfer, von denen der französische sank, während seine 23 Köpfe starke Besatzung gerettet werden konnte. Ein japanischer und ein britischer Dampfer, sowie eine englische Yacht und ein französischer Fischdampfer trafen ebenfalls zusammen. Die britische Yacht sank, und ihre Be-

satzung konnte nur mit großen Schwierigkeiten vor dem Tode des Ertrinkens gerettet werden. Schließlich sind noch ein britischer Dampfer und ein spanischer Dampfer zusammengestoßen, von denen der spanische Dampfer sank. Die Besatzung konnte ebenfalls gerettet werden.

Neue Unglücksfälle bei der Reichsfahrt des ADAC.

Wiesbaden, 4. Sept.

Acht Kilometer vor Wiesbaden hat sich heute morgen wiederum bei der Reichsfahrt des ADAC ein schwerer Unglücksfall ereignet, indem die Fahrer Gottlieb Koth (Koburg), Herbert Körner (Raumburg) und Hermann Abelmann (Königsberg) mit ihren R.S.L.-Wagen in einer Kurve zwischen Naurad bei der Lungenheilstätte aus der Fahrbahn geschleudert wurden. Die Insassen wurden schwer verletzt. Durch nachfolgende Wagen brachte man die Verunglückten nach dem Klubhaus des Wiesbadener Automobilklubs, der die sofortige Ueberführung der Verletzten ins Krankenhaus besorgte.

Unfälle bei der Ost-West-Fahrt.

Bei der großen Ost-West-Fahrt für Motorräder, die vom ADAC in diesen Tagen veranstaltet wird, ereignete sich heute vormittag in der Nähe Berlins ein schwerer Unfall. Auf der Chaussee zwischen Wannsee und Potsdam überfuhr der Kaufmann Hans Guericke aus Krefeld mit seinem englischen M.S.E.-Rad auf noch nicht aufgeklärte Art einen unbekanntem Mann, der kurz darauf starb. Guericke selbst wurde vom Rad so schwer, daß er tot liegen blieb.

Ein zweiter schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Gruppe der kleineren Räder, die heute früh in Landsherg starteten und in der Richtung nach Berlin fuhren. In der Nähe von Müncheberg fuhr eine der Teilnehmerinnen, Frau Thea Palmeyer aus Neuhof (Kreis Fulda), die ein D.R.W.-Rad benutzte, gegen einen Baum. Frau Palmeyer wurde seitlich fortgeschleudert und blieb betäubungslos liegen. Zwei Teilnehmer an der Fahrt haben unter Preisgabe ihrer Chancen sich um die Schwerverletzten bemüht und für ihre Ueberführung nach dem Krankenhaus besorgt.

Deutsches Reich

Die Industrietaugung an den Reichspräsidenten.

Dresden, 4. Sept. Folgendes Telegramm sandte der Reichsverband der deutschen Industrie an den Reichspräsidenten von Hindenburg:

Die 3000 Vertreter der in Dresden zu ihrer diesjährigen Tagung versammelten im Reichsverband zusammengeschlossenen Deutschen Industrie entbieten dem hochverehrten Herrn Reichspräsidenten die ehrerbietigsten Grüsse und geloben, all ihre Kräfte in den Dienst der Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft zum Besten des Vaterlandes zu stellen.

Strasenantrag gegen den „Bormwärts“ und den „Montagmorgen“.

Berlin, 4. Sept. Der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, hat gegen den „Bormwärts“ und den „Montagmorgen“ Strafantrag wegen Beleidigung der Marine gestellt. Wie der Berliner „Volksbeobachter“ hierzu erfährt, sind als Grund die bekannten unredlichen Angriffe der beiden Blätter gegen die Offiziere des Kreuzers „Hamburg“ anzusehen.

Der neue Generalkonful in Zürich.

Wie wir hören, wird in der Zeitung des deutschen Generalkonfuls in Paris in Zürich ein Wechsel eintreten. Diesen Posten hatte bekanntlich der letzte bairische Finanzminister unter Großherzog Friedrich II., Dr. Rheinboldt inne, der nunmehr zurücktritt. An seine Stelle wurde Ministerialdirektor Heilbron zum deutschen Generalkonful in Zürich ernannt.

Seifenpulver
Kann es etwas Besseres für Ihre Wäsche geben? Gleichzeitig mit einem Paket Dr. Thompsons Seifenpulver (50%) kochen Sie Ihre Wäsche mit einem Paket Seifix (15%) zum Bleichen.

laubt — hielt er den Augenblick für gekommen. Er sah ihr gegenüber auf seinem Seidenkissen, sie reichte ihm mit sanfter Behendigkeit den Tee, den er zitternd entgegennahm — da plötzlich fing er, ohne sich zu bewegen, ohne auch nur die Augen aufzuschlagen, mit leiser, geduckter Stimme an, von seiner Liebe zu ihr zu sprechen. Er sprach ziemlich lange und ausführlich, während sein Herz flatterte, und er merkte es nicht, daß er redete, wie es ein Europäer in solchen Situationen tut. Als er geendet hatte, als er gesagt hatte, daß er fortan nicht würde leben können ohne sie — kein Japaner würde sich soweit erniedrigen, derartiges zu sagen und damit seine ethischen Kräfte so selbst zu negieren — hob er zum ersten Male ängstlich und erwartungslos die Augen, immerhin bei- nahe fest entschlossen, unter Umständen mit Gewalt zu nehmen, was ihm freiwillig nicht gegeben wurde.

Er sah Saynora an und wurde blaß. Sie sah vor ihm, ruhig wie eine Bildsäule, mit einem erbarungswürdigen, feingemordenen Lächeln. Er wußte nicht, ob sie irgend etwas gehört hatte von seinen Worten, sie schien frampfhaft nach innen zu lauschen auf etwas Furchtbares, Dunkles. Sie tat ihm unglücklich leid in diesem Augenblick — er wünschte lebhaft, er hätte dieses blumenhaft-süße, unschuldige Antlitz nie gesehen.

Da stand Saynora langsam auf und ging mit einigen schweren Schritten nach der Zimmerdecke, wo — es war ja Winter — das Beden mit den glühenden Kohlen stand. Dort machte sie sich zu schaffen, dem Gast den Rücken kehrend und so jede ihrer Bewegungen verbergend. Plötzlich erschallte der schrille Geruch verbrannten Fleisches das Zimmer; Saynora drehte sich dem Fremden zu, der Deutsche schrie entsetzt auf. In den wenigen Augenblicken mußte die Frau ihr Antlitz tief in die Kohlenglut getaucht haben, die Haut war in fürchterlicher Weise verbrannt, die Haare abgefangt, das Gesicht eine einzige Wunde. Aber kein Schrei, kein Wort, sie schaute nur auf. Aber kein Schrei, kein Wort, sie schaute nur auf. Aber kein Schrei, kein Wort, sie schaute nur auf.

In Tokio, wo er in europäischer Tracht umherirrte, las er in der Zeitung, daß Kinjuro's Haus auf ungeklärte Art in Brand geraten sei und die Frau des Kaufmanns, Saynora, in den Flammen den Tod gefunden habe. Von Gewissensbissen gefoltert, lebte er dann noch einige Jahre an verstreuten Orten Japans, bis er sich schließlich irgend einer abenteuerlichen Expedition nach Zentralasien aufschloß, von der er nie mehr zurückgekommen ist.

Langenbrüden.

Eine Erinnerung.
Von
Anna Lanter.

Der Name „Langenbrüden“, der jetzt in den Zeitungen genannt wird, in Verbindung mit der Nachricht von der Jubelfeier, die dieser kleine Badeort in den nächsten Tagen begeht, weckte in mir eine der schönsten und poetischsten Erinnerungen aus meiner Jugendzeit, an eine Naturerleuchtung, die in diesem Umfang selten gescheut wird und deshalb wohl wert ist, festgehalten zu werden.

Es war Anfang der Vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, daß ich als junges Mädchen aufgefördert wurde, einer erkrankten Tante, die wegen eines Halsleidens auf ärztlichen Rat die Schwefelkur in Langenbrüden gebrauchen sollte, Gesellschaft zu leisten. Ich war von dieser Aussicht wenig entzückt, denn der Ort lag mir als Sommerfrische uninteressant nahe bei unierer Residenz, mitten im flachen Land, ohne nennenswerte Berge und Gewässer. Ich hätte bei weitem einen Aufenthalt in unierem Schwarzwald oder in der Schweiz vorgezogen, wo es Berge gab zum Erleichtern oder Sehen zum Rudern und Schwimmen. Aber von früh an dazu erzogen und gewohnt, zu tun, was die Stunde oder der Tag von mir verlangte, wachte ich ohne Einrede mein Köfferchen, machte mich bereit und, weil mir der Name „Langenbrüden“ eine unendliche Neugierde mit Langeweile zu haben schenkte, verschah ich mich reichlich mit Büchern, Handarbeiten, Schreib- und Briefpapier, um die in Aussicht stehenden langen und wohl einfürmigen Tage auszufüllen.

Aber schon die Ankunft an unserem Bestimmungsort, den wir nach allzu kurzer Eisenbahn- und noch kürzerer Wagenfahrt erreichten, machte uns einen angenehmeren Eindruck, als wir erwartet hatten. In der langgestreckten, zweistöckigen, von prächtigen Rankenbäumen überhöhten Kuranlage wurden uns behagliche Zimmer angewiesen mit dem Blick auf die gut gepflegten Kuranlagen, und nur etwa hundert Schritte davon entfernt erhob sich ein schloßartiges, hübsches Gebäude, in dessen geräumigem und luftigem Saal die Kurgäste die Mittags- und Abendmahlszeiten einnahmen. Auch in der Umgebung entbieten mir auf unseren Spaziergängen gar manche Reize der flachen Gegend. Der weite, strahlend-blaue Himmelsdom wölbte sich über den golden wogenden Lehrenfeldern, und diese selbst, die ich in solcher Pracht und Ausdehnung noch nie erblickt hatte, entzückten uns. Schillers schöne Verse, von der noch nicht sehr fern Schillerzeit fest ins Gedächtnis geprägt, von den „goldenen Lehren und blauen Ebenen“ kamen mir zu Sinn, wenn ich mit einem Feldtrunk der aber beiseiden nur am Rande des Abers geplündert war, vom Spaziergang zurückkehrte. Meinte es die Sonne gar zu gut, und wollte sie an den langen Juni-Abenden nur zögernd untergehen, so boten in nächster Nähe Park und Anlagen lauschige Plätzchen genug, wo wir die heißen Stunden mit angenehmer Beschäftigung zubrachten. Auch die nicht sehr zahlreiche Badegesellschaft war anregend und sympathisch; die Kurgäste waren zwar „nicht weit her“, brüchlich verkommen, meist aus Heidelberg, Karlsruhe, Würtemberg, aber gerade deshalb verbänden uns viele verwandte Interessen und ließen uns schnell bekannt werden, so daß die Tage durchaus friedlich, harmonisch und nervenberuhigend verliefen, und da auch die Quelle dem Reiden meiner Tante entsprechende Besserung brachte, hatten wir an unserem Aufenthalt nichts auszuheulen.

Welches einseitige Naturchaupiel uns noch zuteil werden sollte, ahnten wir freilich nicht. Es war um Johanni herum, daß wir uns nach einem langen, sonnengelben Tag bei hereinbrechender später Dämmerung voneinander trennten, um unsere Zimmer aufzusuchen, als wir bald darauf durch lebhaften Zufuß von einigen, noch spazierengehenden Gästen aufgefordert

wurden, herabzukommen, es gäbe etwas sehr Schönes zu sehen. Nach ariften wir zu unsren Tüchern, um uns ins Freie zu begeben, begierig zu erfahren, weshalb wir wohl gemerkt worden waren, aber wie vergeblich und sprachlos blieben wir stehen vor dem wunderbaren Anblick, der sich bot: Myriaden von Leuchtflämmern flogen, bewegten sich, jagten überall im ganzen Park und erfüllten ihn, zusammen mit dem Vollmondlicht, mit einem magischen Licht. Der lauff ansteigende Reien der Anlagen war wie mit Tausenden von Diamanten und Smaragden überfät und schimmerte in grünlich-weißen, feenhaftem Glanz. Auch aus Sträußchen und Rosenheden heraus leuchtete es allenthalben, und in tiefer Stut strahlten die Nosen. Die schönen Mastenbäume der Allee, die eben im Begriff standen, ihre düstereichen Blütenkränzen zu erschließen, waren in allen ihren Zweigen bedeckt von zahllosen kleinen Lichtern, und die ganze Luft wimmelte von fliegenden Sternchen, die merkwürdigerweise bald verschwand, bald wieder sich zeigten, was daher rührte, wie uns ein gelehrter Freund erklärte, daß die Tierchen nur von einer Seite leuchten und erlöschen, wenn sie im Flug sich drehen und uns die dunkle Seite zuehren. Doch wir hatten kaum ein Ohr für wissenschaftliche Erklärungen, sondern genossen wie Kinder die Schönheit des Schaupiels, höchstens, daß wir fragten: Sollte heute wohl Titania Hochzeitsfest feiern?

Immer neue Schönheiten entdeckten wir, an denen wir uns nicht satt sehen konnten, und erst gegen Mitternacht, als das Leuchten etwas matter wurde, suchten wir unsere Stuben auf. An den Kleidern nahm ich noch vereinzelte Käferchen mit, die auch da noch leuchteten, und bis in die Träume hinein umschwebte mich Titania mit ihren Elfen und ihren zahllosen kleinen Fadelsträgern, den Leuchtflämmern.

Am nächsten Morgen grauer Himmel, Regen und Mittag! Aber was schadet es! Die Freude an der gewonnenen Schönheit war im Herzen, ein unverlierbarer Besitz und ist es auch geblieben über 50 Jahre lang.

So soll es auch sein mit jedem reinen Genuß der Freude und Schönheit, er soll uns zum Schatz werden, der unser Leben bereichert und auch die unvermeidlichen trüben Lebensstage hell machen kann.

Aus dem Stadtkreis

Verinnerlichung, nicht Zerstreuung!

(Sonntagsgedanken.)

Diese ewig Zerstreuten, deren ganze Freude darin besteht, daß sie Zerstreuung suchen! Sie haben ein paar Tage lang von nichts weiter gesprochen, als davon, wie schön es dort war. Nun sind ein paar Wochen darüber hingegangen, und sie haben es satt, davon zu erzählen. Sie machen ein gelangweiltes Gesicht, wenn man sie fragt: das ist ja doch vorbei. Jetzt muß es wieder etwas Neues sein!

Die neue Theateraktion steht vor der Tür. D, das ist eine feine Zerstreuung. Mit Neugierde durchfliegt man den Spielplan. Soll das alles sein? Man wünschte sich noch viel — viel mehr. Man wünschte sich vor allen Dingen ganz moderne Stücke, die allenorten, unter denen sich niemand etwas Neues denken kann, aber wo die Dichter alle Worte in den Mund nehmen, die man sonst nicht aussprechen darf. Ja, das „zerstreut“.

Es ist auch eine angenehme Zerstreuung, an das Herbstfeld zu denken; noch schöner, es sich zu kaufen. Stundenlang kann man durch die Lager hindurchgehen. Da vergißt man sich ganz und kommt einmal auf andere Gedanken. Das Einerlei der Wochenstage wird zu einem Festtag, der man ganz nach Lust und Laune verbringt. Man ist danach so angenehm ermüdet und ermahnt; lusterschläft, angestaut. Aber ist man auch fröhlich?

D, ihr ewig Zerstreuten! Was langt ihr eigentlich mit eurem Leben an? Ihr seid immer auf der Flucht vor euch selbst. Niemals werdet ihr härter gekraft, als wenn man euch mit euch allein läßt. Dann langt ihr an, zu weinen wie Kinder, denen das Spielzeug weggenommen ist. Dabir ihr keine Ahnung davon, daß das Leben mehr ist, als sich die Zeit zu vertreiben? Wollt ihr nicht endlich auch einmal ein bißchen Ernst damit machen, daß ihr an euch arbeitet und in euch einbringt, ohne immer nur rings um euch beschäftigt und tätig zu sein.

Es gibt eine Treppe in unser Herz hinunter. Man muß allein gehen, niemand kann einen da begleiten. Höchstens darf man sich ein Bild anhängen, das Lichtlein der Wahrhaftigkeit. Und unten ist es auch ganz still, aber du findest doch in der tiefen Einsamkeit dich selbst. In einem großen Spiegel steht du dir gegenüber und siehst, wer du bist. Dein innerlicher und dein äußerlicher Mensch treffen sich in der Tiefe.

D, ihr ewig Zerstreuten, denkt doch auch einmal an euch, wenn ihr nicht wißt, was ihr anfangen sollt!

Heiße Tage.

Die Hitze der letzten Tage mit 31,2 und 31,8 Grad im Schatten reicht noch nicht heran an die des August 1923, der seit acht Jahren mit 36,5 Grad Celsius im Schatten der heißeste Monat war. Ueber die Wärme in der Sonne gibt es bei den Wetterwarten keine regelmäßigen Aufzeichnungen; denn die Wärmeabstrahlung der Sonne ist je nach der Beschaffenheit der Fläche, die davon betroffen wird und die die Wärme wieder reflektiert und an die Luft abgibt, so verschieden, als daß die Beobachtungsergebnisse praktisch verwertet werden könnten. An dem genannten Tage mag beispielsweise die Wärme der Sonne über grünem Meeresniveau, etwa 41 Grad betragen haben, vor einer Bretterwand etwa 43, vor einer halben Steinmauer oder über einer weißen Straße 44, vor einer dunklen Mauer oder an einer Asphaltstraße 45 Grad usw. Eine direkte Messung der Wärme der Sonnenstrahlen findet im allgemeinen nicht statt. Das Thermometer, auch das in der Sonne, gibt meist die von den benachbarten Körpern reflektierte Wärme an.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold im Rundfunk.

Seine Sonntag, wird Reichsfinanzminister Dr. Reinhold auf dem in Hamburg stattfindenden Bundestag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G.D.A.) über „Die weltwirtschaftliche Lage Deutschlands und ihre Beziehung zur Wirtschaft anderer Staaten“ sprechen. Das Referat des Reichsfinanzministers wird pünktlich 12 Uhr 30 beginnen und durch den Norddeutschen Rundfunk auf den holländischen Sender Stuttgart (Wellenlänge 443) übertragen. Dadurch ist Gelegenheit gegeben, die Ausführungen des Reichsfinanzministers allerorts zu hören.

Badische Gedentage.

Am 5. September 1858 wurde das erste der von Baden-Baden aus veranstalteten internationalen Pflaferennen um Ffifacheim eröffnet.

Durch Gesetz vom 5. September 1861 wurde die neue Verfassung der vereinigten evangelischen Kirche in Baden verabschiedet.

Die heutige „Pyramide“ ist in ihrem ganzen, achteckigen Umfang dem Gedächtnis des Großherzogs Friedrich I. zum 100. Geburtstag gewidmet.

Pflichtverkehr mit der Türkei. Seit 1. September sind im Verkehr mit der Türkei geschlossene Briefe mit zollpflichtigem Inhalt zugelassen. Die Sendungen müssen mit dem vorgeschriebenen grünen Fettel gekennzeichnet werden.

Meine Kanaldurchquerung.

Im Kampf mit Geld und Wellen.

Unser S.S. Sonderberichterstatter hatte Gelegenheit, Vierkötter kurz nach seiner Ankunft in Berlin zu sprechen.

Vierkötter, Kanalschwimmer, deutscher Stromweiser, augenblicklich wohl der populärste Mann Deutschlands, ist in der Reichshauptstadt eingetroffen, die ihn zu feierlichem Empfang eingeladen hat. 5 Uhr 25 Min. soll das Flugzeug eintreffen. Ein uns von der deutschen Luftwaffe freundlich zur Verfügung gestelltes Auto führt uns in rascher Fahrt durch das Zentrum der Stadt zum Flughafen Berlin. Schon haben sich Tausende eingefunden, die zuzusehen sein wollen, wenn Vierkötter, der Weltrekordler in Berlin eintrifft. Sie drängen sich vor den Türen des Flugplatzes wie auf dem Flugplatz selbst. Nach kurzem Verweilen erfahren wir, daß Vierkötter schon über Waadoburg geflogen ist und in einer Viertelstunde eintreffen wird. Photographen belagern den Startplatz. 5 Flugzeuge stehen abfahrtsbereit. Vertreter der Schwimmverbände haben sich eingefunden, jetzt kommt Frau Vierkötter mit ihrem kleinen 1½ Jahre alten Sprößling auf dem Arm, sie, die selbst eine bekannte Schwimmerin war und die der Ruhm ihres Mannes nicht ruhen lassen wird. Sie will mit ihm zusammen ebenfalls den Kanal bezwingen, eine neue Leistung vollbringen, das erste Kanalschwimmerpaar. Strahlend nimmt sie die Glückwünsche der Freunde und der Unbekannten, die sich an sie herandrängen, entgegen. Während sich noch alles um sie drängt, ertönt plötzlich das bekannte Strohgeschrei, das ein ankommendes Flugzeug meldet. Aller Augen, alle Gläser richten sich zum Himmel. In stolzem Flug nähert D 595, das den Kanalschwimmer herbeiführt. Nach 2 Schleiern über dem Flughafen, Lärmschwenken, Hände-Winken, schon sieht man aus einem Kabinenfenster Vierkötter winkeln. Noch rast der Propeller um seine Achse, als schon die Menge herbeieilt, um als erste Vierkötter zu sehen. Vierkötter sieht ganz vorzüglich aus, er ist leicht gebräunt, ein stolzes Lächeln auf den Lippen und man sieht ihm die Freude an, die er empfindet, wie sich die Tausende um ihn drängen.

Lange dauert es, ehe es gelinzt. Ernst Vierkötter zu sprechen. Erst die Anwesenheit der Behörden, dann eine Fahrt im Blumenackerschützen Auto, begleitet von einem Heer von Radfahrern, Empfang im Rathaus, endlich in der Neuen Welt der langersehnten Augenblick.

Schon beim erstenmal war ich fest davon überzeugt, den Kanal in Rekordzeit zu durchschwimmen. Abgesehen von der kurzen Verspätung beim Start am Cap Gris Nez ging in den ersten Stunden alles glatt vor sich und ich kam etwa bis zur Mitte des Kanals in einer Zeit, wie sie vorher noch nie erreicht worden ist. Dann aber lenkte sich Nebel über den Kanal, der so dicht wurde, daß sich der Führer des Begleitbootes weigerte, wegen der Gefahr für die Mitfahrerinnen wie für mich weiter zu fahren. Ich wollte nicht, ich durfte nicht, ich konnte nicht aufgeben. Dieser heimtückische Unfall sollte mich, nachdem ich schon einen großen Teil meiner Aufgabe erfüllt hatte, am Erlösa verhindern? Erst habe ich gar nicht gewußt, was man von mir wollte, dann glaube ich, meine Be-

leitung zwingen zu können, mir zu folgen, indem ich einfach weiter schwamm. Aber schließlich nach einer halben Stunde, mußte ich den Versuch aufgeben. Meine Niedergeschlagenheit können Sie sich wohl kaum vorstellen. Ich war nicht deswegen gedrückt, weil es mir nicht gelungen war, den Kanal beim erstenmal zu bezwingen, denn daß ich hinüberkommen würde, war mir klar. Wenn es eben nicht beim erstenmal war, so würde es beim zweitenmal sein. Aber wie sollte ich es ermöglichen, den zweiten Versuch zu finanzieren, nachdem ich beim erstenmal kaum die 2500 Mark aufgebracht habe, die dazu nötig waren. Mir standen ja nicht wie Gertrud Gerle 10 000 Dollar zur Verfügung. Endlich ist es mir mit Hilfe eines einmahl 1000 Mark zusammen zu bekommen. Allerdings mußte ich auf die Mitnahme eines Lotjes verzichten, weil mir die 5 Pfund, die er forderte, fehlten.

Auch der zweite Versuch begann nicht gerade unter glücklichen Umständen, da ich wieder, wie beim erstenmal, 1½ Stunden zu spät starten mußte, denn das Begleitboot war nicht rechtzeitig eingetroffen. Die zweite Kanaldurchquerung war bedeutend schwieriger und anstrengender als die erste. Einmal hatte sich ein Teil des Schwimmernetzes gelöst, wodurch ich sehr unter dem Einfluß des Seewassers zu leiden hatte, dann geriet ich in eine Strömung, die mich zurücktrieb. Es war etwa in der vierten Stunde nach meinem Start, der erste kritische Augenblick. Schließlich gelang es mir, wenn auch nicht vorwärtszukommen, so doch so kräftig gegen die Strömung anzukämpfen, daß sie mich nicht noch weiter fortriß. Das hat drei stundenlang gedauert. Stunden, die man sicherlich schneller den Kanal durchqueren kann. Erst als sich die Strömung wendete, konnte ich weiter schwimmen. Nun näherte ich mich rasch der englischen Küste. Als Nahrung nahm ich Bouillon, Schokolade und starken Kaffee zu mir, der mir in einer flüchtigen gereicht wurde. Später war mir dies jedoch so nicht mehr möglich, weil der Wellengang zu hoch war und man mußte mir die Nahrung an einem Seil zuwerfen. Infolge meiner anfänglichen Verpätung am Start und stündlichem Aufenthalt im Kanal kam ich zur Obzeit an der englischen Küste an. Die letzten 2 Meilen habe ich nur deswegen überwinden können, weil ich angefaßt der englischen Küste mich noch einmal innerlich zusammenriß und mir sagte: Du mußt es schaffen! Schwere Verletzungen habe ich nicht davongetragen. Sie werden vergeblich in meinem Gesicht nach den gemeldeten Schnittwunden suchen. Allein an einer Stahltrosse habe ich mir den linken Arm aufgerissen.

Ich bin froh, daß ich wieder auf deutschem Boden bin. Wenn mir die Heimkehr auch nicht ganz leicht wurde, ich hätte mich ganz gern an der englischen Küste aufgehalten, aber da ich keinen Feind übrig hatte, mußte ich gehen, ichleugne nicht zurückzuführen. Der freundlichen Unterstützung des Ehepaars Goodall, der Mann ist der bekannte englische Fodden Goodall, seine Frau eine geborene von Neilsen, verdanke ich es, daß ich schließlich nach Köln zurückkommen konnte, wo ich bis jetzt incognito war.“

Vierkötter ein dreifaches „Gut Nacht“!

Schwabentag in Heidelberg. Heute Sonntag feiert der weitverbreitete Verband der Württembergischen Deutschländer sein 25jähriges Stiftungsfest in Heidelberg im Hofsaal der Harmonie. Was dieser Verband in ruhiger und sachlicher Arbeit im Sinne der Landsmannschaftlichkeit unter den Württembergern geleistet hat, ist im öffentlichen Leben viel zu wenig bekannt. Der Nützlichkeits dieses landsmannschaftlichen Zusammenhanges, sein impulsives Wirken in kultureller und sozialer Hinsicht ist unter seinen Tausenden von Mitgliedern wohl erkannt und hat schon viel Segensreiches gewirkt. Der Verband verdient die volle Beachtung, Unterstützung und anerkennende Wertschätzung im ganzen deutschen Vaterlande. Die Festlichkeit verspricht — nach den zahlreich eingegangenen Anmeldungen zu schließen — sich zu einem groß angelegten Schwabentag zu gestalten.

Karlsruher Herbsttage 1926. Besonderes Interesse wird die Aufführung des weltlichen Dramas „Das Paradies und die Peri“ von Robert Schumann durch die Volkshochschule Karlsruhe in der städtischen Festhalle beanspruchen. Neben den Darbietungen des Landesbühnenvereins ist auch ein großes Konzert des Instrumentalvereins Karlsruhe vorgesehen, der in diesem Herbst das Jubiläum des 25jährigen Bestehens feiert. Aus diesem Anlaß hat der Verein sein Programm aufgestellt, in dem Werke von Josef Martin Krauß eine besondere Stellung einnehmen.

Kindertransport. Die vom Verein Jugendhilfe im Kindererholungsheim Friedenweiler untergebrachten Kinder werden am Dienstag, den 7. September, abends 7 Uhr 50 nach sechswohlicher Kur hierher zurückkehren. Am Freitag, 10. September, reisen wieder Kinder nach Friedenweiler ab.

Der Badische Automobilklub verfolgt mit Interesse den in letzter Zeit in der Presse besprochenen Plan des Baus einer Auto mobil-

straße Hamburg—Frankfurt—Mailand und wird sich zu geeigneter Zeit für deren Führung über die Rheinthalbahn voll und ganz einsetzen. — Eine Arie über die gesperrten Straßen in Baden kann bei dem genannten Klub eingelesen werden.

Lebensrettung. Dem Chauffeur Richard Scherer mann in Karlsruhe-Rüppurr, Lützowstraße 10, der am 10. August d. J. das 4 Jahre alte Kind Ludwig Kiefer in Rüppurr vom Tode des Ertrinkens in der Alb gerettet hat, ist durch den Landeskommissar in Karlsruhe für sein entschlossenes und opferwilliges Handeln bei dieser Rettung die öffentliche Anerkennung ausgesprochen worden.

Der Sparerbund Landesverband Baden, Ortsgruppe Karlsruhe, hat an seine Mitglieder den vierten Nachtrag des „Sparersbuchs“ versandt. Dieser Nachtrag enthält wichtige Hinweise für das Verhalten der Gläubiger der Sparkassen und auch der Fabrik- und Werkskassen, ferner für die Inhaber von Wandbriefen und Industrieobligationen. Besonders eingehend sind auch die Bestimmungen über die Aufwertung der Aktien der Gemeinden, Gemeindeverbände und Länder behandelt. Wer nicht Mitglied des Sparerbundes ist, erhält den Sparersbuchs von dessen Geschäftsstelle, Kaiserstraße 26, gegen Einzahlung von 20 Pf.

Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes. Mit der neuen Spielzeit tritt die Theatergemeinde Karlsruhe in das sechste Geschäftsjahr. Ihre Arbeit in den fünf Jahren kann man wohl als einen Beweis dafür ansprechen, daß die Theatergemeinde im kulturellen Leben der Stadt eine beachtenswerte Aufgabe erlösend durchführt. Die Theatergemeinde sammelt in ihren Reihen alle jene Kreise, die sich den regelmäßigen Besuch von Opern- und Schauspielvorstellungen im Landesbühnen- und erdunmlichen Preis und unter günstigen Verabdingungen sichern wollen. Zu den 10 jährlichen Vorstellungen (4 Opern und 6 Schauspielabende) sind seit

zwei Jahren ein Kammerpielabend und ein Einzelfunkkonzert gekommen, wie denn die Theatergemeinde kein eng umgrenztes Programm oder Kunstgebiet pflegt. Ihre Mitglieder haben an nahezu allen Vorstellungen des Landesbühnenvereins teilgenommen, und somit wie die Abonnenten ein lückenloses Bild dessen bekommen, was das Theater an künstlerischen Werten im Laufe eines Spieljahres bietet. Die Theatergemeinde ruft heute zur Neueinzeichnung auf (siehe die Anzeiger), die, wie man nicht zuletzt auch im Interesse des Landesbühnenvereins, dessen festen Besucherkreis die Theatergemeinde erweitert, schließlich erwarten darf, mit einem guten Ergebnis abschließt. Ausführliches Flugblatt in der Geschäftsstelle: Schloßbezirk 5, II. (über der Theaterkassette), täglich von 9—1 und 4—6 Uhr, erhältlich.

Musikalisches Konservatorium. Mit Beginn des neuen Schuljahres erfährt die Orchesterhufe dadurch einen weiteren Ausbau, daß die Orchesterübungen täglich stattfinden. Es soll dadurch die Möglichkeit geboten werden, daß die Teilnehmer sich nicht nur eine Erprobung im Orchester- und Ensemblespiel aneignen können, sondern daß diese im Verlaufe der Unterrichtszeit auch eine umfangreiche Orchesterliteraturkenntnis bekommen. Durch den Wegfall unserer meisten Militärkapellen, in denen früher eine große Zahl junger Orchestermitglieder Gelegenheit zur Weiterbildung hatte, ist die Erweiterung der Schule zur Notwendigkeit geworden. Zu gleicher Zeit ist dadurch Schülern, welche die Kapellmeisterlaufbahn erlernen wollen, reichlich Gelegenheit gegeben, sich im Dirigieren zu üben. An diesen Übungen können selbstverständlich nur solche Instrumentalisten teilnehmen, die schon weitgehende technische Fertigkeit haben. Anfragen und Anmeldungen bei der Direktion, Waldstraße 79.

Golofeum-Sperette. Als zweite Schlager-Operette brachte das Wiener Ensemble „Hohheit tanzt Bolzer“, deren drei heterere und rührige Akte das Publikum gut unterhielten. Das kleine und große Publikum liefern in ihrem Auseinanderwallen immer ergötzliche und gemütvolle Szenen, bei denen man in Gefühlswohne schwelgen kann. Das Heim des Beamten, der sein Berufsabläß im Kreise von Meinden feiert, für die das Wort Zuneigung kein leeres Wort ist, ist die eine Seite. Frisch sprudelnde Natürlichkeit ist hier das Gepräge des Lebens; Frohlaune und Harmlosigkeit geben dem Tag und der Arbeit ein feierlich-gewandtes Gepräge. Der Gegenpol ist ein Hof, an dem die Prinzessin sich mit starkem Impuls gegen die Konvention wehrt. Sie will einmal hinabtauchen in die Volksseele, was ihr allerlei Konflikte bereitet. In diesen beiden Sphären finden sich jeweils Individualitäten, die nach Operettenart das Vermögen besitzen, sich mit fabelhafter Schmelzhaftigkeit anzupassen, so daß mancher witzige Situation geschaffen ist. Die musikalische Analyse wurde wiederholt aufgestellt, so daß es genügt, zu sagen, auch diesmal konnten die verschiedenen Melodien das Ohr des Hörers fesseln. Die Kapelle spielt unter Leitung des Kapellmeisters Goeckl recht gewandt und folgte willig den Vorgängen auf der Bühne. Dort entfaltete sich in Vaterland und Arminie ein farbiges und geschmackvolles Bild. Ausstattung und Regie verdienen ein uneingeschränktes Lob. Die Prinzessin Marie wurde von Berta Müller mit einer Reihe bezäuglicher und leutseliger Züge ausgestattet, die der Darstellung den Reiz des Ungewöhnlichen gaben; das Spiel und der Gesang der Künstlerin trugen den Stempel des Könnens und der Gestaltungskraft. Sehr ansprechend war der Musiklehrer von Max Frank, der darstellerisch äußerst lebenswahr und echt gegeben wurde. Das Paar Oskar Fischer und Karl Waldbrühl war wieder bei bester Laune und sang und tanzte sich alle Sorgen weg, so daß man nicht unbeteiligt blieb. Der Pflunderer des Herrn Ulmer war eine Typen voll grotesker Komik. Im Beifall fehlte es auch diesmal nicht und manches, auch die Gavotte der zwei kleinen „Balletttratten“, mußte wiederholt werden.

Gymnastik und Tanz. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die heftige rühmlichst bekannte und überall geschätzte Bodelschwiler, Fräulein Dorothea Bender, ihre Gymnastikstunden wieder aufnimmt. Den Schülerinnen ist Gelegenheit geboten, sich entweder nur rein gymnastisch oder auch tänzerisch zu betätigen. Außer dem schon bestehenden Kinderkurs ist ein solcher für 4 bis 7jährige Kinder geplant. Besonders hingewiesen sei darauf, daß für Lehrerinnen, die starkes Interesse an dem Unterricht haben dürfen, das Honorar zur Hälfte ermäßigt ist. Der Unterricht kann in einem geschlossenen Kurs stattfinden. Am 20. September findet ein ausserordentlicher Sonderkurs für starke Frauen statt mit täglichem Unterricht und einleitendem ärztlichen Vortrag; dieser Kurs beschränkt sich fast ganz auf holländische Gymnastik. (Siehe die Anzeiger.)

Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets auch vorrätl. Alleindop.
 Alte Sachs'sche Apotheke von 1727
 Dr. Fritz Lindner, Karlsruhe,
 Kaiserstraße 50. Telephone 498
 Das große **Pfarrer Heumanns-Buch** (320 Seiten, 200 Abbildungen) erhält jeder Leser, in seine Adresse einschickt, von der Firma **L. Heumann & Co.**, Nürnberg, M. 167 gratis und franko zugesandt. Postkarte genügt.



MAGGI[®] Fleischbrühwürfel

sind mit bestem Fleischextrakt und feinsten Gemüseauszügen auf das sorgfältigste hergestellt. — Man achte beim Einkauf auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.

Aus Baden

Totenliste aus dem Lande.

Mannheim: Rosa Köhler. — Heidelberg: Otto Schwörer, 82 J. — Redarhäußerhof: Karl Wiswesser. — Mühlacker: Maier, 53 J. — Riebelbrunn: August Walter, 82 J. — Gührichen: Friederike Dehse, 87 J. — Freiburg: Dominikus Maier, 80 J.; Karl Schmidt, 72 J.; Maria Sümmer, 79 J.; Klara Schwalbe, 74 J.; Margareta Weiser, 62 J. — Konigshausen: Ferdinand Kautzsch, 21 J. — Ueberlingen: Richard Bregenzler, 79 J.

*

bid. Malch (bei Ettlingen), 4. Sept. Der 52 Jahre alte verheiratete Bierführer W. Wielandt aus Ettlingen fiel gestern Abend einem schweren Unfall zum Opfer. An ein Lastauto sollte der Anhängewagen angehängt werden. Wielandt, der zwischen beiden Wagen stand, fand sich nicht sofort die Beine, wodurch der Anhängewagen auf dem abschüssigen Terrain vor dem Gasthaus zum Rastort weiterrollte und dem Bedauernswerten den Brustkorb zusammenquetschte. Wielandt lebte noch nach dem Unfall eine halbe Stunde. Er war ein ruhiger und zuverlässiger Arbeiter, der 27 Jahre lang seiner Firma gedient hat.

dz. Kirzlach (Amt Bruchsal), 4. Sept. Gestern früh brannten die Deponiegebäude des Gasthauses zu den „Drei Königen“ bis auf den Grund nieder. Das Vieh und der größte Teil der Fahrnisse konnten gerettet werden. Die Brandursache steht noch nicht fest.

dz. Forstheim, 4. Sept. Im Vorort Dillweihen wurde der 52jährige Herrmann Dittler, als er einem Kraftwagen ausweichen wollte, von einem Kraftfahrer überrollt und schwer verletzt. Er wurde mit einem lebensgefährlichen Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert.

B. Breiten, 4. Sept. Im hiesigen Schwimmbad fand das Schwimmspiel der Schüler der hiesigen Volksschulen statt. Zuerst zeigten die Anaben von der 5. Klasse aufwärts ihr Können in allen Schwimmarten und in Wasserpielen. Es gelang ihnen die Aufgabe des 5maligen Durchschwimmens des Bassins in 45 Sekunden zu lösen, während die Mädchen 61 Sekunden brauchten. Doch zeigten auch diese recht anerkenntnismerte Leistungen. Allgemeine Freiübungen bildeten den Schluss der Veranstaltung, zu der zahlreiche Eltern erschienen waren.

bid. Mannheim, 4. Sept. Einem 14jährigen Kaufmannslehrling wurde hier eine Affenmappe mit 1200 Mark Bargeld, verpackt in Papierbüchern und sonstigen Belegen von einem Unbekannten abgehändelt. Der Gauner veranlaßte den Jungen unter dem Versprechen, ihm fünf Mark zu geben, auf die nachfolgende Post zu gehen, um dort für einen bestimmten Herrn einen größeren Betrag am Schalter abzugeben. Gemüßigt als Pfand nahm er die Affenmappe an sich. Der Junge bekam bei der Post natürlich kein Geld, und als er zurückkam, war der Unbekannte verschwunden.

dz. Mannheim, 3. Sept. Heute nacht hantierte in einer Wirtschaft ein Gast mit einer Pistole. Dabei ging ein Schuß los, der dem Wirt in den rechten Unterschenkel drang.

dz. Neulohheim, 4. Sept. Der Bürgerausschuß befaßte sich nochmals mit dem Projekt der Wasserleitung. Als nach längerer Aussprache die Abstimmung über den Kostenvoranschlag und die Aufnahme eines Darlehens vorgenommen werden sollte, verließen die Sozialdemokraten und Kommunisten den Sitzungssaal, so daß kein Beschluß zustande kam. Wie man hört, wollen die Parteien ihre Zustimmung zur Fertigstellung der Wasserleitung erst dann geben, wenn auf Grund der Bohrversuche festgestellt wurde, daß die Brunnen tatsächlich genügend Wasser für die Versorgung der ganzen Gemeinde liefern. Die bisher gefundenen Wasseradern waren nicht stark genug, um die Wasserversorgung sicherzustellen.

dz. Heidelberg, 4. Sept. Auch am gestrigen Tage fanden eine Reihe von Verehrungen statt, um die Schuldfrage des Bahnunfalls bei Schlierbach zu klären. Während der Führer des Personenzuges, Lokomotivführer Hippeler aus Heidelberg, bei der Beweisaufnahme stand und erst beim Vorbeifahren des Zuges auf „Halt“ stand, wird dies von den Bahndienstbeamten der Schlierbacher Station auf das Bestimmteste bestritten und erklärt, daß das Signal auf „Halt“ gestanden habe. Hippeler hat insgesamt 26 Dienstjahre hinter sich. Der Materialschaden beträgt etwa 15 000—20 000 M. Die beschädigten Wagen gehen zur Reparatur nach der Schwesinger Werkstätte.

dz. Heidelberg, 3. Sept. In der Nähe der Gagerndorfer wurde heute Vormittag der 17-jährige Feinmechanikerlehrling Friedr. Schleich von dem Anhänger eines Postkraftwagens überfahren und schwer verletzt. Der junge Mann, der auf einem Fahrrad fuhr, hatte sich an dem Lastkraftwagen festgehalten.

bid. Ubstadt (Amt Adelsheim), 4. Sept. Der Polizeidiener Silbert, der vor einigen Tagen von einem Pferd gegen den Unterleib getreten wurde, ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

dz. Friedrichsfeld, 4. Sept. Todlich verunglückt ist am Freitag Nachmittag der 71 Jahre alte, bei dem zuletzt in Ogersheim stationierten Karlsruher Weiler im Dienst gestandene Theodor Schweifert von hier. Schweifert fiel sich während der Fahrt auf die Deichsel, bekam das Ubergewicht und fiel unter die Räder.

Der 33. Deutsche Weinbaukongreß.

Nachdem durch einen Zollschub gegen die Ueberflutung des deutschen Absatzgebietes mit Auslandsweinen dem deutschen Weinbau und deutschen Weinhandel die Notwendigkeit gegeben worden ist, den stark gefährdeten, vor Abschluß des zweiten spanischen Handelsvertrages fast völlig unterbunden Absatz seiner Erzeugnisse wieder in Gang zu bringen und durch die Aufhebung der Weinsteuern eine weitere schwere Fessel gesprengt worden ist, gilt es, Absatz der deutschen Weine im Inland zu steigern, um dadurch den immer noch wirtschaftlich schwer leidenden deutschen Weinbau wieder auf eigene Füße zu stellen. Die Frage der Weinpropaganda ist deshalb eine der Hauptberatungsgegenstände des diesjährigen Weinbaukongresses in Wiesbaden. Der Deutsche Weinbauverband und die anderen Fachverbände haben beim Reichsernährungsministerium und beim preussischen Handelsministerium gegen das Vorgehen der Frankfurter Messeleitung, der Propaganda für italienische Weine vorgeworfen wird, Einspruch erhoben.

Hand in Hand mit der Weinpropaganda muß eine Verschärfung der Weinkontrolle vor allem in den Verbrauchergebieten und hier wieder besonders in Norddeutschland geben. Denn was nicht schließlich die schärfste Weinpropaganda, wenn der Wein nicht gleichfalls durch sich selbst wirkt, wenn er auf dem Wege vom Erzeugergebiet bis zum Verbraucher infolge mangelnder Kontrolle so sehr an Güte und an Eigenart verliert, daß er nicht mehr anpreislich, zumal besonders in Nord- und Ostdeutschland durch das starke Ansehen von billigen Auslandsweinen eine Geschmacksverirrung des Publikums Platz greifen hat. Ueber die Notwendigkeit einer verschärften Durchführung der Weinkontrolle sind sich daher sämtliche deutschen Weinbauverbände bei den Vorarbeiten des Deutschen Weinbauverbandes zur Abänderung des Weingesetzes einig. Die vom Deutschen Weinbauverband verfaßte Denkschrift fordert von der Reichsernährungsbehörde Durchführung der Weinkontrolle auch in den Verbrauchergebieten und vermehrte Einführung von Weinkontrollen sowie einheitliche Regelung der Anstellung dieser Beamten durch das Reich, die bisher teilweise von den Gemeinden, den Provinzen oder Ländern bestellt werden. Auch über die Notwendigkeit eines neuen Lebensmittelgesetzes zwecks gesetzlicher Regelung der Obstweinebereitung, um der Obstweinindustrie einen Riegel vorzuschieben, herrscht bei den einzelnen Landesverbänden, die sämtlich beim Weinbaukongreß vertreten sind, Uebereinstimmung. Nur hinsichtlich ver-

schiedener anderer Vorschläge zur Aenderung des Weingesetzes, vor allem hinsichtlich der Zunderungsfristen gehen die Auffassungen der verschiedenen Landesverbände noch auseinander.

Den dritten wichtigen Beratungsgegenstand bildet die Bewertung der Weinberge zur Steuererparung, eine Frage mehr innerer Natur, aber für den deutschen Weinbau deshalb nicht minder wichtig, vor allem für die Mosel, weil sie von allen deutschen Weinbaugebieten am höchsten bewertet worden ist, da in die Bewertung das Jahr 1904 einbezogen ist, das für die Mosel außerordentlich ertragsreich war und das bei der Bewertung des Durchschnittsertrages etwa ein Viertel ausmacht. Der Deutsche Weinbauverband hält den vom Reichsfinanzministerium herausgegebenen Fragebogen schon aus dem Grunde für unbrauchbar, weil zur Ermittlung der Ertragsmenge 24 Jahre, für die Ermittlung des Durchschnittsertrages aber nur 12 Jahre zur Verfügung geleitet werden. Das Bestreben des Deutschen Weinbauverbandes geht bei den für den Weinbau besonders gelagerten Verhältnissen dahin, einen möglichst lauen Durchschnitt für die Bewertung zu erreichen.

Wie jedes Jahr bildete den Auftakt des Deutschen Weinbaukongresses die Tagung des Reichsausschusses für Reblausbekämpfung. Nachdem die Umstellung des deutschen Weinbaus auf Amerikanerweine-Unterlage als das erfolgreichste und einzig mögliche Mittel zur Bekämpfung der Reblaus allgemein anerkannt ist, hat es sich der Reichsausschuß für Reblausbekämpfung zur Aufgabe gemacht, diese Umstellung, die viele Jahre in Anspruch nimmt, auf Grund der praktischen und wissenschaftlichen Erfahrung der Winzer möglichst zu erleichtern.

Der äußere Rahmen des 33. Deutschen Weinbaukongresses, an dem der Reichsernährungsminister Dr. Haslinger, der um den deutschen Weinbau hochverdiente Staatssekretär Dr. Dr. Sagedorn und Vertreter sämtlicher am Weinbau interessierten Landesregierungen neben einer Abordnung österreichischer Winzer und hervorragenden reichsdeutschen Weinbaufachleute teilnehmen, ist, wie es bei dem Tagungsort, der Pöcherstadt Wiesbaden, selbstverständlich ist, allabendlich. So sind alle Vorbereitungen für einen erfolgreichen Verlauf des diesjährigen deutschen Weinbaukongresses zum Besten des deutschen Weinbaues und Weinhandels und der gesamten deutschen Volkswirtschaft anzusetzen.

Erleichterung für die Rückzahlung der im Herbst fälligen Landwirtschaftskredite.

Nach den Verhandlungen, die das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit den zentralen Kreditinstituten geführt hat, besteht die Möglichkeit, einen Teil der in der Zeit während und unmittelbar nach der Ernte fälligen landwirtschaftlichen Personalkredite auf spätere Monate zu prolongieren und auf diese Weise in einem gewissen Umfang ein unerwünschtes Zusammenbringen der Fälligkeiten auf einen kurzen Zeitraum zu verhindern. Besonders hat die Deutsche Rentenbank, infolge von Maßnahmen, die von ihr und der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt seit einiger Zeit getroffen worden sind, die Rückforderungen auf die in diesem Herbst fälligen landwirtschaftlichen Abwicklungs-kredite wesentlich ermäßigen können. Die Kreditvermittlungsinstitute, die bereits entsprechende Mittelungen erhalten haben, sind hierdurch in die Lage versetzt worden, den Landwirten, die die im Herbst fälligen Abwicklungs-kredite nicht ganz oder teilweise zurückzahlen können und zwar besonders auch nicht aus erhaltenen Realrediten, Erleichterung zu gewähren. Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt hat von einer Rückforderung von Personalkrediten für diesen Herbst ganz abgesehen. Nur in den Fällen, in denen die Ablösung der Wechselschulden durch gewährte Realredite erfolgen kann, wird auch bei Krediten der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt auf Abdeckung bestanden werden müssen. Nach Ergehen des Instituts für Konjunkturforschungen ist der landwirtschaftliche Realredit im ersten Halbjahr 1926 im ganzen um 600 Millionen, nämlich von 1,1 auf 1,7 Milliarden, gestiegen. Davon entfallen allein auf die Zeit vom Ende März bis Ende Juni 500 Millionen, so daß wohl mit einer fortwährenden Umwandlung der landwirtschaftlichen Schulden in länger befristeten Realredit gerechnet werden kann. Einer überstürzten Veränderung der Erntevorräte sollen die mit Hilfe der Reichsbank und der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse sowie der Getreidehandels-gesellschaft geschaffenen Kombarierungsmöglichkeiten für Getreide entgegenwirken.

Aus Nachbarländern

dz. Speyer, 4. Sept. Von einem großen Stab Helfer unterstützt, hat ein 17jähriger Angehöriger eines hiesigen Schuhwarenhändlers im Laufe dieses Jahres nach und nach 600 Paar Schuhe. Fast täglich ließ er nach Feierabend mehrere Paar Schuhe mitgehen, ohne daß man seinem Treiben auf die Spur kam. Erst als er Anfang der Woche wieder zwei Paar Schuhe mitnehmen wollte, wurde er erwischt. Der dem

Schuhhändler enthandene Schaden beläuft sich auf 8000—10 000 Mark. Die Helfer wohnen zum Teil in Speyer.

m. Herrenthal, 3. Sept. Die Pianistin Hanna Saman-Deilbrunn und Hans Weiffenbach-Stuttgart (Rezitorator und Violinist) gaben im Hotel Sonne einen „Sünen Abend“, dessen vorzügliche Darbietungen, Klavierstücke von Mendelssohn, Schubert und Chopin, Violinoli von Bach, Wieniawski und Heiffenbach sowie geschmackvoll ausgewählte Rezitationen mit warmem Beifall begrüßt wurden.

bid. Heppenheim a. d. B., 4. Sept. In der hiesigen Landesheil- und Pflegeanstalt brach nachts Feuer aus, das rasch um sich griff. Die Insassen konnten sich nur in Nachbelleidung retten. Durch Einsetzen der Motorpumpen konnte ein Uebergreifen auf das Hauptgebäude verhindert werden, das mit 400 Geisteskranken besetzt ist.

Einsturz einer Redarbrücke.

Befahren bei Heilbronn, 4. Sept. Hier stürzte ein Teil einer über den Neckar führenden Brücke, an der kurze Ueberführungen angebracht sind, plötzlich ein und rief 5 Personen mit sich in die Tiefe. Zwei Personen — darunter der Stadtbaumeister — wurden sehr schwer, drei andere leicht verletzt.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Sonntag, den 5. September. Kleinere Tiefdruckwirbel verursachten am Freitag in Baden frühzeitig bewölkte Wetter. Vereinzelt traten nachmittags und auch noch nachts Börmegewitter auf. Der Feldberg hatte Gewitter mit Hagel. Die Temperaturen lagen unverändert hoch. Als Maximum wurden 27 Grad in der Rheinebene gemessen. Im Westen steigt der Druck wieder, so daß Baden noch unter Hochdruckeinfluß bleibt und vorderhand Fortdauer des ziemlich heiteren, tagsüber warmen Wetters zu erwarten ist. Wetterausblick bis Sonntag Abend: Keine Aenderung der bestehenden Witterung.

Badische Meldungen.

Table with columns: Ort, Höhe über NN, Temperatur über NN, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Regenmenge in mm, Schneehöhe in cm. Rows include: Adligtsch, Karlsruhe, Baden, St. Gallen, Heidelberg.

Rheinwasserstand.

Table with columns: Ort, Wasserstand am 3. Sept., Wasserstand am 4. Sept., Wasserstand am 5. Sept. Rows include: Baldshut, Schifferinsel, Kehl, Wagn, Mannheim.

Tagesanzeiger.

Man beachte die Anzeigen! Sonntag, den 5. September 1926. Stadt. Konzerthaus. Gastspiel des Gläffischen Theaters. Abends 8 Uhr: „Der Varier Reil“. Stadgarten. Vormittags 11—12 Uhr: Promenadekonzert. Nachmittags 3—6 Uhr und abends 8 bis 10 1/2 Uhr Konzerte. Colosseum. Abends 8 Uhr: „Soheit laust Walzer“. Phönixkation. Nachmittags 3 Uhr Union Södingen gegen B. G. Phönix. Südtürkensportplatz (a. d. Rennwiese). Nachmittags 3 Uhr B. G. Baden — B. G. Südtürk. Zum Moninger. Abends 7 Uhr: Großes Gartenkonzert. Friedrichshof. Nachmittags 4 Uhr und abends 7 Uhr: große Konzerte. Goldener Adler. Abends Konzert. Södtürkensportplatz. Abends Konzert. Zum Heilened. 4—8 Uhr Gartenkonzert. Naturtheater Durlach (Verdenberg). Nachm. 4 Uhr: „Die Adriasländer“. Freilichtbühne Westbaldeu Ettlingen. Nachmittags 4 Uhr: „Der Martinsturm“.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Landesbank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H., Karlsruhe, mit Zweigstellen in Mannheim, Freiburg, Forstheim bietet zu günstigen Bedingungen, laut Anzeiger, Hypothekengelder an. Der Landesbank ist es gelungen, im August allein über 500 000 Mark auf städtische Objekte unterzubringen. Die Landesbank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H., deren eigene Stammanteile Pflanzungen und Reserven bereits ca. 1 Million betragen, hat, da es ihr natürlich nicht möglich ist, Hypothekengelder aus eigenen Mitteln heraus zu stellen, mit wohl allen führenden Kreditinstituten Deutschlands Fälligkeit genommen und steht heute mit einer ganzen Reihe in sehr enger Verbindung. Nur so war es ihr möglich, in allen Fällen, in denen es sich um einwandfreie, in erster Linie städtische Objekte handelte, den Darlehenssucher voll zu befriedigen.

Moderne Gardinen

direkt aus eigener Fabrik ohne Zwischenhandel Eugen Kentsner A.-G. Mech. Weberei — Gardinenfabrik Spezialfirma für moderne Fensterdekoration Verkaufshäuser: Karlsruhe, Kaiserstraße 84 Stuttgart — Ulm — Mannheim — Frankfurt a. M. Köln — Hannover — Berlin — Basel Wir haben für gute Qualitäten die billigsten Preise! Geschäftsgründung 1888.

Gustav Tschertter Schuhmachermeister Amalienstraße 24

Großer Preisabschlag

La eichenloh gegerbt Herrensohlen und Absätze . . . Mk. 4.30 Damensohlen und Absätze . . . Mk. 3.30

„Karlsruher Herbsttage“
 Kulturelle, wirtschaftliche u. sportliche Veranstaltungen
 Festwoche des Badischen Landestheaters 3.-10. Okt. **September-Oktober 1926**
 Große Chor- und Orchesterwerke / Kulturelle Heimatabende
PROGRAMMBUCH: VERKEHRSVEREIN KARLSRUHE I. B.

Friedrichshof-Garten
 bei ungünstiger Witterung im Gartensaal
Heute, Sonntag, den 5. September, finden
Zwei große Konzerte
 statt, ausgeführt von der **Orchester-Vereinigung Pforzheim** unter Leitung von Herrn Musikdirektor **Andree**.
 Anfang 4 und 7 Uhr. Eintritt frei!
 Es ladet freundl. ein **Willh. Ziegler**, früher Kaiserhof, Marktplatz.

Unterricht in Körperbildung, Ausdrucks-Gymnastik und Tanz.
 Wiederbeginn Mitte September.
 Gesonderte Kurse für Kinder jeden Alters, junge Mädchen, Frauen und Lehrerinnen (Halbhonorar).
Tanzklasse. Kurs Honorar bei 2 Wochenstunden und maximal 12-15 Teilnehmerinnen monatlich 12 Mark.
Sonderkurs für starke Frauen unter ärztlicher Leitung mit täglichem Unterricht beginnt am 20. September.
 Anfragen und Anmeldungen an:
Dorothea Bender, dipl. Lehrerin der Methode Bode
 Mathystraße 34, Straßenbahnhaltestelle Hirschbrücke.
 Montag, den 20. September sind Zuschauer unverbindlich zugelassen.
 Ort: Amalienstraße 35, Turnhalle. Zeit: 8 Uhr abends.

Der Badische Kriegerbund
 begeht am
Mittwoch, den 8. September d. J.
 8¼ Uhr abends
 im großen Saale der Festhalle zu Karlsruhe
 durch eine
Gedächtnis-Feier
 die 100. Wiedertkehr des Geburtstages unseres hochseligen
Großherzogs Friedrich I. von Baden
 wozu wir die verehrliche Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung freundlichst einladen.
 Kasseneröffnung: 7 Uhr abends, westl. Eingang
 Kartenvorverkauf: Musikhaus Müller u. Tafel.

+ Kräftigungsmittel +
 Schöne volle Körperformen durch Steiners „Oriental-Kraft-Pillen“
 In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtv. Büstel).
 Garant. unschädlich. Aerztl. empfohlen. Viele Dank-schreiben. 28 Jahre weltbekannt. Preisgekr. mit Gold-Medaille u. Ehrendipl. Preis Pack. (100 Stück) 2,75 Mk.
 Zu haben in den Apotheken, wenn nicht, direkt durch
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H.,
 Berlin W. 30/82, Eisenacherstraße 16.

Miet-Pianos
 empfiehlt
L. Schweisgut
 Erbprinzenstr. 4

Einfracht
6 Kammermusik-Konzerte
Beethoven-Jubiläums-Winter 1926/1927

1. Donnerstag 16. September	Wendling-Quartett	Beethoven: Streich-Trio, op. 8 Pitzner: Str.-Quar., cis-m., op. 36 Schumann: „A“-dur, op. 41, 3
2. Donnerstag 14. Oktober	Busch-Quartett	Beethoven: Str.-Quar., op. 95, f-m. Mozart: Str.-Quar., C-d, K.V. 465 Reger: Str.-Quar., Es-d., op. 109
3. Donnerstag 11. November	Rosé-Quartett	Beethoven: Harfen-Qu., op. 74 Brahms: Klarinetten-Quintett Schaubert: D. r. Tod u. d. Mädchen
4. Donnerstag 20. Januar	Gewandhaus-Quartett	Beethoven: op. 29 } Streich-Quintette Ravel: Klavier-Trio
5. Donnerstag 3. März	Pozniak-Trio	Beethoven: D-dur, op. 70, Nr. 1 Brahms: Horn-Trio
6. Donnerstag 31. März	Klingler-Quartett	Beethoven: op. 18, Nr. 5, A-dur „ op. 59, Nr. 2, e-moll „ op. 130, B-dur

Gesamtkarten zu 18, 15, 12 und 9 Mk.
Wahl-Abonnement auf 4 Konzerte
15.-, 12.50, 10.- u. 7.50.
 Einzelkarten für 16. Sept. (Wendling-Quartett) 5.-, 4.-, 3.- u. 2.- bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Zum Felsenbad
 Kriegsstraße 117
Garten-Konzert
 Sonntag den 5. Sept. von 4—8 Uhr.
 Emil Wetterauer.

Colosseum
 Heute 8 Uhr
Hoheit tanzt Walzer

Münz'sches Konservatorium
 Waldstraße 79, Telefon 2313
 Beginn des neuen Schuljahres
Mittwoch, den 15. September
 Unterricht auf allen Gebieten der Musik vom ersten Anfang bis zur vollendeten Ausbildung zum Lehrer, Organisten, Orchestermusiker, Solisten, Sänger für Konzert und Oper, Kapellmeister usw.
 Weiterer Ausbau der Orchesterschule: tägliche Orchesterübungen zur Erlangung einer umfassenden Erfahrung im Orchester- und Ensemble-Spiel

Spezialbehandlung von Beinkranken!
 Sprechstunden: Werktags vormittags 9-11 Uhr
 Werktags nachmittags 4-6 Uhr
 Jeden 1., 3., 5. Sonntag im Monat von 9-5 Uhr.
Dr. med. E. SCHMITT
 Spezialarzt für Beinleiden
 Vorholzstraße 9, 1 Karlsruhe, Telefon 5205
 Ferner: Behandlung von Asthma, Bettnässen, Bruch- und Kropfleiden ohne Operation.

KAFFEE BAUER
 das moderne, elegante Großstadtkaffee
 *
 Werber Saal
 Altdeutscher Saal
 Maurischer Saal
 Billard-Saal
 Ratskeller-Kaffee
 Sommer-Terrasse
 *
Meisterkapelle Dolezel

NEUHEIT!
 im Zentralheizungsfach
 Der Gas beheizte Warmwasser-Radiator für die Uebergangszeit: auch für Autogaragen und Einzelzimmer-Beheizung.
 Alles Nähere durch:
Emil Schmidt & Kons.,
 Heizungs-Ingenieure. — Telefon 6441 u. 6440.

Herbst- u. Winter-Neuheiten eingetroffen
 Preise bekannt billigst.
Daniels Konfektionshaus
 Wilhelmstrasse 36, 1 Treppe.

Das Bankhaus Veit L. Homburger
 Karlsruhe (Karlsruhe) Karlsruhe (Karlsruhe)
 Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, Fernverkehr: 4393, 4394, 4395,
 besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

Einladung
 zur
Theatergemeinde
 4 Opern zu je Mk. 3.-
 6 Schauspiele zu je Mk. 3.-
 1 Konzert zu je Mk. 2.50
 1 Kammerpiel zu je Mk. 1.80
Auf nur guten Plätzen
 (I. und II. Sperrsitz, Parterre-Logen und I. Rang, II. Rang höchstens einmal)
Sondergruppen: 24 Vorstellungen
 Die Theatergemeinde ist an allen Vorstellungen beteiligt. — Auswärtige Mitglieder erhalten ihre Karte auch an d. Abendkasse Flugblatt in der Geschäftsstelle Schloßbezirk 5, II über Theaterkasse (9—1 und 4—6 Uhr) und in allen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Klischees
 jeder Art und für jeden Zweck liefert schnell und gut
C.F. MÜLLER · RITTERSTR. 1
 ABTEIL. CHEMIGRAPHISCHE ANSTALT
Privat-handelsschule
 Karlsruhe „Merkur“ Telef. 2018
 Karlstr. 13
Neue Tages- und neue Abendkurse
 Buchhaltung (Anfänger u. Fortgeschrittene), kaufm. Rechnen, Handelsbetriebslehre, Briefwechsel, Steuerwesen, Bürgerkunde, Maschinenschreiben, Reichskurzschrift, Schönschreiben (Schriftverbesserung), Rundschrift, Plakatschrift, Sprachen für Anfänger u. Fortgeschritt. (English, Español, Holländisch, Francais)
 Nachschulung Zurückgebliebener in Sonderklassen.
Beginn 13. Sept. u. 1. Okt. 1926
 Die Schulleitung: **Dr. K. Döll.**

Nymphengarten - Amalienstraße
 Wer sich über diese wieder lebhaft erörterte Frage orientieren will, lese die mit überflüssigem Planmaterial ausgestattete Schrift von
Bürgermeister Hermann Schneider
Die Amalienstraße in Karlsruhe
 *
 Herausgegeben im Auftrage der Stadtverwaltung
 Preis RM. 2.—
 *
 Die Veröffentlichung unterrichtet über alle Einzelheiten des Projekts
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom **Verlag E. J. Müller, Karlsruhe i. B.**

Im Sibirischen Express.

Von
Georg Kleinow.

(Nachdruck verboten.)

Nowosibirsk, Juli 1926.

Es ist nicht gerade verlockend, drei Tage und vier Nächte in einem Eisenbahnwagen zuzubringen, und selbst die Feststellung, daß wir aus der zweitgrößten Stadt der Union — Veningrad ist neuerdings die teuerste — in die billigste kommen sollten — aus Moskau mit Index 22,6 nach Tomsk mit 13,2 — hätte allein nicht genügt, um die lange Reise anzutreten. Immerhin sind auch die dreimal vierundzwanzig plus zwölf Stunden vorüber gegangen, und wir sitzen in der Hauptstadt Westsibiriens, einem Baby unter den russischen Städten, da sie nur 29 Jahre seit ihrer Grundsteinlegung zählt.

Der Sibirische Express ist ein Dummzelug, der im Durchschnitt 40—45 Kilometer in der Stunde zurücklegt. Er läuft von der lettischen Grenze bis Mandchuria, verbindet also Europa mit China auf dem Landwege. Was dem Zug ein besonderes Ansehen gibt, ist der Umstand, daß er drei Wagen mit sich führt, die früher der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft gehörten, von denen einer ein Speisewagen ist. Davor eine schöne Lokomotive von Sormowo oder Vutilow aus dem Jahre 1911 oder gar 1908 mit hellgrün leuchtendem, schlanken Kessel auf grellroten Rädern mit weißgefrachten Bandagen. Der ganze Zug ist elektrisch beleuchtet und macht einen durchaus vornehmen Eindruck. Hat man das Glück, ein Abteil für sich zu erhalten, dann ist die Reise, trotz ausgefuchter schlechter Verpflegung im Speisewagen, nicht unerträglich, namentlich auf der von Dmsk ab zweigleisigen sibirischen Strecke, die im Gegenfah zur russischen im Unterbau neu hergerichtet ist.

Ein Riesenteller.

Die Fahrt von Moskau nach Nowosibirsk ist recht einödig, abgesehen von der kurzen Strecke zwischen Perm und Sverdlovsk (Kafaterinburg). Auf dieser Strecke zählern die Mittelgebirgsformationen des Ural, verbunden mit Urwald, Flußläufen, dem Städtebild von Kurgan und der Unkultur von Kasan- und Tarsandörfern gewisse Reize hervor, denen wir sonst nicht leicht begegnen. Sonst zeichnet sich das Landschaftsbild von Moskau bis Wjatka und von Sverdlovsk bis Nowosibirsk durch Flachheit, Wald, Sümpfe, Wiesen aus, wobei der sibirische Teil geradezu wie ein Teller von unendlich großer Weite vor uns liegt. Unterbrochen wird die Weite und Eintönigkeit durch die Ansammlungen von Kirchen und Klöstern in einzelnen Orten. Späterhin treten die Kirchen weniger massenhaft auf; zur Eintönigkeit der Natur tritt die Eintönigkeit des russischen Dandendorfs. Nur an den Uebergängen über die zahlreichen großen und kleinen Zuflüsse der Wolga erwarten uns recht sehenswerte Bilder.

Zu den schönsten Flußübergängen der ganzen Strecke gehörte bis vor kurzem der über die Wjatka bei Kotelnikoff. Dort ist der Fluß so breit wie der Rhein bei Köln, von Dampfbooten, Schleppten, Flößen besetzt und umrahmt von endlosen Wäldern und Wiesen. Die Stadt ist am Ufer gelegen und von zahlreichen Gärten und Kirchen durchsetzt. So faher wir sie noch vor sechs Wochen. Als wir vor einigen Tagen die Wjatka überquerten, war von Kobelnitsk nur noch ein schwarzes Trümmerfeld zu sehen. Die Stadt von 15 000 Einwohnern war mit samt ihren reichen Holz- und Flachs- und Danlagern abgebrannt.

Die Straße der Verbannten.

Bald befinden wir uns in den Ausläufern des Ural. Die Felder verschwinden immer mehr. Keine Wiesenwirtschaft tritt an ihre Stelle. Dunkle Föhrenwälder bedecken das Hügel-land. Auf hoher Brücke wird die 700 Meter breite Kama bei Perm überschritten. In den Dörfern erscheinen statt der grünen Zwiebel- türme der orthodoxen Kirchen die schlanken und spizen Türme hölzerner Moscheen. Hier wohnen Tartaren und Kaschken.

Hinter Sverdlovsk läuft der alte sibirische Trakt wiederholt nahe der Bahn. Auf ihm legten im vorigen und im 18. Jahrhundert die politischen Verbannten Tausende von Kilometern zurück, um in Sibirien ihre Tage zu vollenden. Perm fuhr den Weg in die Verbannung in die Gegend von Minjinstorf schon auf der Eisenbahn. Heute ist der Trakt bevölkert von Bauernwagen. Es sind Auswanderer aus dem europäischen Rußland, zumeist aus dem Gouvernement Smolensk und Tschernigow, aber auch aus Pensa, Saratow und Kozroma. Zum größten Teil handelt es sich um sog. „wilde“ Auswanderer, die auf gut Glück mit Sack und Pack, Pferd und Kuh, mit der Frau und den erwachsenen Kindern nach Sibirien zogen. Sie ahnen nicht, wie feindselig sie dort von der Bevölkerung empfangen werden und wie wenig sich die Regierung um sie kümmern kann.

Gut genährt, aber völlig zerlumpt.

Der Abstieg vom Ural bietet nichts Interessantes. Was hier früher Interesse erweckte, befindet sich heute in einem Zustande der Verwahrlosung und des Verfalls, der zu denken gibt. Es handelt sich besonders um die großen Mühlen und Speicherbauten längs der Bahn und am Irtysh, die früher die Ausfuhr des sibirischen Weizens sicherten. Besonders die Speicherstadt Kulomfino bei Dmsk scheint völlig verüffert; die dortige Miesenmühle steht mit zerfallenen Fensterrahmen unbenutzt. Die sibirischen Steppendörfer machen einen trostlosen Eindruck, weil noch viele Häuser und Scheuern ohne Dach sind und anscheinend im Gegenfah zu den Dörfern im europäischen Rußland nur in wenigen eine Bautätigkeit hat entwickelt werden können. Die Bevölkerung an den Stationen sieht zwar gut genährt — daselbst gilt von

den Pferden — aber völlig zerlumpt aus. Erst bei der Annäherung an Nowosibirsk nach Ueberwindung des Ob weist uns härteres Leben schon in den Zug hinein. Die neue Hauptstadt des Landes! Im Gegenfah zu der Dede längs der Bahnlinie treffen wir hier auf jeder Weiche lange Güterzüge, die meist ein- oder zweigleisig sind. Die Wagen sind mit Eisen, Butter, Fleisch und ein- oder zweigleisig mit sibirischem Vieh beladen.

Deutsche Laute.

Was während der Reise an unser Ohr klang, sind vor allem deutsche Laute: oberdeutsch, westfälisch, hamburgisch, berlinisch — wir vermischen geradezu das sächsische Idiom, dem man sonst in der Welt auf allen Verkehrsstraßen begegnet. Dazwischen mongolische Rhythmen, Chinesen. Kein Englisch oder Französisch. In den internationalen Wagen auch kein Russisch. In der harten Klasse halten sich Russisch u. Chinesisch die Waage. Im Verlauf der Reise entdeden wir noch einen Italiener und einen Belgier. Das Gros der Deutschen, meist Frauen mit Kindern, fährt nach China und Japan, wo ihre Männer hoffen, sich eine neue Existenz zu schaffen. Einige junge Techniker kommen in der harten Klasse aus Deutschland: die Arbeitslosigkeit dort läßt sie gleichfalls ihr Teil in den sozialisierten Werken versuchen. Alle sind guten Mutes. Aber manche der Frauen macht doch ein besorgtes Gesicht, wenn sie die unendliche Einside, die Armut der Menschen und die Kulturlosigkeit der Bantzen sieht. Tapfere Frauen, wenn ihr durchhalten mit einem tapferen Manne! Ihr seid Pioniere der deutschen Wirtschaft und schafft neue Vorbedingungen für die Ernährung eurer Brüder, die durch euren Kampf in der Fremde Arbeit in der Heimat bekommen.

Der staatsgefährliche Photoapparat.

In Nowosibirsk barriert meiner warmer Empfang. Er ist nur teilweise freundlich gemeint. Als der Zug hält, dringen fünf uniformierte Gestalten und eine im bürgerlichen Gewande in den von mir benutzten Wagen. Ich trete, nach einem Gepäcksräger ausgedehnt, auf den Gang und sehe mich umringt. Der Vorträger zieht eine rote Legitimation, hält sie mir höflich hin und fragt: „Sie fotografieren?“ „Ja.“ „Können Sie... alles Gepäc zur Waage der G.P.W.“ Der mit freundlicherer Beminnung gleichfalls an der Bahn erscheinene Vertreter des deutschen Konsulats folgt mir und stellt sich neben mich. In der Waage, unter den Augen von einem Duzend G.P.W.-Männern wird die Frage vorhin präziser gestellt: „Haben Sie auf sibirischem Territorium fotografiert?“ — „Woh! möglich.“ — „Wieviel Aufnahmen haben Sie gemacht?“ — „Ueber zweihundert.“ — „In Sibirien?“ — „Nein.“ — In den letzten

Die deutschen Hauptdelegierten für Genf.



Von links nach rechts: Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Staatssekretär im Auswärtigen Amt von Schubert, Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Pünder und Ministerialdirektor Dr. Gauß.

drei Monaten.“ — Es folgt die Einfichnahme in meinen Paß, der mit seinen Einreis- und Ausreisvisa von drei Jahren ganz vertrauenswürdig aussieht. „Haben Sie in Dmsk fotografiert?“ „Nun ging mir ein Seifenbild auf. „Nein, ich kam nicht dazu.“ Ich hatte die Absicht... bitte, hier sind noch mehr Papiere... ich bleibe übrigens 6—8 Wochen hier in der Gegend und dürfte bei der sibirischen Regierung von Moskau aus empfohlen worden sein.“ In der Zwischenzeit wurden einem Deutschen in der harten Klasse zwei neue Gepäcksstücke mit seiner gesamten Habe gestohlen; er erlitten im Konsulat kurze Zeit nach unzerem Eintreffen dort.

Was war der Grund des Ueberfalls? Im war in Dmsk aus dem Wagen getreten, den Apparat in der Hand, um einige interessante Typen aufzunehmen; im Begriff den Apparat einzustellen, tritt der Schaffner heran und sagt mir, daß es verboten sei, zu fotografieren. Ich trug den Apparat wieder in das Abteil zurück. Dies muß ein Eifriger an die Landes- hauptstadt telegraphiert haben. Er hat dadurch den Untersuchungsrichter und fünf G.P.W.-ente alarmiert. Sie fanden zwanzig Stunden später früh 7 Uhr an meiner Abteilküre.

Während mir diese Zusammenhänge klar wurden, wurden meine Papiere als in Ordnung gehend befunden. Eine Untersuchung des Gepäcks fand nicht statt. Wir trennten uns alle erleichtert von einander: der Untersuchungs- richter, der übrigens durchaus höflich und korrekt in seinem Vorgehen war, brauchte kein Ver- fahren gegen mich einzuleiten, der Konsulats- vertreter brauchte kein Attestat, „Fall soundso“ neuzuzulegen und ich — ich brauchte nicht zu brummen!...

Moral der Geschichte? ... Fremdling, misse: Rußland ist ein so reiches Land, daß es sich den Luxus leisten kann, in jedem Menschen, der fotografiert, einen Spion zu sehen und ihn zu stellen mit einem Aufwand, der seiner mit- maßlichen Gefährlichkeit für den Staat ent- spricht!

Luftverkehr.

Flugverbindung Freiburg—Stuttgart.

Ab 1. Sept. tritt für die Flugstrecke Frei- burg—Stuttgart folgender Fahrplan in Kraft: Freiburg ab 10.20, Stuttgart an 11.20; Stutt- gart ab 16.15 Uhr, Freiburg an 17.15 Uhr. Die Anschlüsse sind gemäßigt nach Nürnberg, München, Posen, Chemnitz, Dresden, Leipzig, Berlin, Innsbruck, Erfurt, Halle.

Mit Beginn des Monats September werden von der Deutschen Luftansa und den ihr angeschlossenen Gesellschaften, wie die Reichs- zentrale für deutsche Verkehrsverbundung mittelst, u. a. folgende süddeutsche Linien besorgen: Mannheim—Karlsruhe—Baden—Ba- den—Willingen—Konstanz (bis 30. Sep- tember) Freiburg i. Br.—Stuttgart (bis 15. Ok- tober), Basel—Mannheim—Frankfurt am Main—Köln—Amsterdam (bis 15. Oktober), Zürich—Stuttgart—Mannheim—Frankfurt am Main—Hannover—Hamburg (bis 15. Oktober), Berlin—Halle—Erfurt—Stuttgart—Zürich (bis 6. Oktober), Frankfurt a. M.—Karlsruhe—Bafel—Genf—Marseille, Berlin—Leipzig—Halle Nürnberg—München—Innsbruck (bis 15. Okt.) u. München—Stuttgart—Baden-Baden—Mann- heim—Darmstadt (bis 12. Oktober).

Notlandung eines tschechischen Militärflug- zeuges in Oberfranken.

TU. München, 2. Sept. Ein tschechisches Flug- zeug wurde in der Nähe von Wunsiedel zu einer Notlandung gezwungen, wobei es sich überflug. Der Pilot, der unverletzt blieb, gab an, daß sein Flugzeug einen Maschinendefekt erlitten habe. Der Apparat wurde von der Behörde beslag- nahmt und die Flugüberwachungsstelle Nürn- berg zur Untersuchung der Angelegenheit be- nachrichtigt.

Gaggenauer Kohlenherde · Gasherde · Komb. Herde

das führende, bewährte Fabrikat empfiehlt Jos. Meesl, Erbprinzenstraße 29, Telephon 1222, Gegründet 1857 / Fachgemäßes Aufstellen / Verkauf zu Gaswerks-Bedingungen.

Die Hauptstadt der Welt.

Kulturhistorische Wanderungen durch Rom.

Der Beherrscher Italiens, Duce Mussolini, hegt bekanntlich hochfliegende Pläne. Süditalien, das mit Hilfe der anderen aus den Klauen des alten Oesterreich gerissene ferndeutsche Land, darf bereits mehr und mehr den Stiefel und die Faust des Siegers fühlen. In Afrika und Kleinasien sieht die Phantasie des Diktators bereits italienisches Kolonialland erheben und neuerdings muß auch neben den anderen Mittelmeerländern und -Interessenten die freie Schweiz die lästernen Blicke ablenken, die Herr Benito auf den italienischen Kanton Tessin wirft.

Zukunftspäne — Weltbeherrschungs-Gedanken eines noch nicht völlig Ausgereiften und durch die Geschichte Belächelten. Deshalb denkt der Duce auch weiter. Da zu einem so gewaltigen Reich, wie er es erräumt, auch eine würdige Hauptstadt gehört, so soll Rom, die alte Haupt- stadt der Welt, neu aus seinen Trümmern er- stehen. Das Rom der Kaiserzeit soll mit allen seinen Monumenten vor das erbaute 20. Jahr- hundert treten und eine „Weltausstellung“ soll die Kunstschätze der Museen, die antiken Meisterwerke an Ort und Stelle bewundern lassen. In dem neu erbauten Zirkus Maximus wird die Welt von heute ihre Olympiade feiern, Stierkämpfe im Colosseum u. Gladiatorenspiele, griechische und römische Dramen werden das panem et circenses der römischen Kaiserzeit wieder auflieben lassen. Um das riesige Ruinen- feld als Annex der heutigen Hauptstadt in alter Schönheit neu erheben zu lassen, wird es die Aufgabe der besten Archäologen und Techniker sein, in erster Linie die Fora, den Palatin, Circus und Colosseum provisorisch mit solchem

Material zu rekonstruieren, das bei einer spä- teren Enttarnung dieser Zutaten der jegliche Zustand der Ausgrabungen um nichts verändert wiederhergestellt werden könnte. Dann würde ein Gelandsbild und ein Ueberbild erheben, von denen man dann weitere Maßnahmen abhängig machen könnte.

In seinem Buche „Dreitausend Jahre Rom“, kulturhistorische Wanderungen durch die ewige Stadt, hat Dunbar von Kaldreuth aus Anlaß des Jubiläums der ersten Stadt der Welt ihre 3000jährige Geschichte in Form von Skizzen durch die Jahrhunderte aneinander zu reihen gesucht. Wenn der Verfasser dabei selbst in bescheiden-ansprechender Form seine Arbeit als eine anspruchsvolle bezeichnet, die der Ver- vollständigung und Vergrößerung als einer dankbaren von anderer Seite zu löbenden Auf- gabe bedarf, so gewinnt doch der Leser sehr bald den Eindruck, daß er es hier mit einem aus- gezeichneten Führer zu tun hat, mit dem er bei jeder der einzelnen Kapitelwanderungen die ewige Stadt durch ein anderes ihrer Tore be- tritt. So durchläuft man die Jahrtausende von der Geburt Roms, dem Ausbruch der Vulkane von Alba, man sieht aus dem Siebenhügelort die Königsstadt erheben, Republik, Revolution und Kaiserzeit wechseln, durch Sturz und Chaos ringt sich das Mittelalter. Wir erleben den Dualismus Kaiser und Papst, den Glanz der Renaissance und finden uns schließlich am Ende unserer Wanderung in dem päpstlichen und fä- nialischen Rom als vorzüglich und vielseitig Unterrichtete wieder. So ist das Buch würdig einer Stadt, die in unseren Tagen auf eine 8000jährige Geschichte zurückblicken kann, das riesige Stoffgebiet ist nach dem Grundfah des Verfassers „Brevis esse laboro, obscurus fio“ in

meisterhafter Form zusammengefaßt und hält den Leser von Anfang bis zum Ende in Span- nung.

Englische Staatsmänner von Pitt bis As- quith und Grey. Von Emil Daniels. Verlag Georg Stilke, Berlin. Der bekannte Berliner Historiker hat in sieben Bänden, von denen sechs bereits früher in den „Brennischen Jahrbüchern“ erschienen sind, ein Bild der englischen Außen- politik gezeichnet, die die Zeitpanne von der französischen Revolution bis zum Weltkrieg umfaßt. Der Verfasser hat dabei neue Quellen benutzt, die sich mittlerweile erschlossen. Gegen- stand der einzelnen Untersuchungen ist das Thema: Außenpolitik und Parlamentarismus, das Resultat ist ein für den Leser sehr vernich- tendes. Die Essays haben in der neuen Form begrifflicherweise manche Ueberungen erfahren müssen, die durch die Zusammenfassung in Buchform gegeben war. So ist der Wunsch des Autors berechtigt, das Buch als vollständige Neuerscheinung aufzuweisen, in der die Figuren der einzelnen Staatsmänner plastischer erschei- nen und die internationalen Zusammenhänge mehr in der Tiefe erfaßt werden.

Daniels stellt fest, daß mit dem Fortschreiten der Demokratisierung des Parlaments in mo- dernen Sinne die Forderung der auswärtigen Politik Schritt hält. Er setzt das an den Fi- guren einzelner großer Staatsmänner Eng- lands, wobei er überaus ist, daß ohne Wellington und ohne die Pitt, Castlereagh, Canning, Palmerston und Beaconsfield sich niemals das glänzende Bild des englischen Parlamentaris- mus hätte entfalten können, wie es die englische Geschichte zeigt. Der Verfall Englands, sagt Daniels, sehe mit dem noch immer kraftvollen, aber relativ doch schon kraftlosen Gladstone ein und findet seine Fortsetzung unter Asquith und Grey. „Objekte für den Heroen-Kultus erhei-

nen nicht mehr, der richtige Volksstaat mit seiner ausdruckslosen Psychonomie — das Ra- radies der Mittelmäßigkeiten — ist da.“ So stellt Daniels den wirklich großen Staatsmän- nern die ebenbürtigen Demagogen gegenüber, zu denen er auch Fox und Cobden u. a. mit ihrer Engstirnigkeit allen außenpolitischen Fra- gen gegenüber zählt.

Der Verfasser kommt zu dem Schluß, daß Außenpolitik Machtpolitik ist, die durch ideale und wirtschaftspolitische Momente erst in zweiter Linie bestimmt wird.

„Ueber Demokratie“ — so sagt der Verfasser — „lebt in diesem Stadium die Geschichte hin- weg, wenn auch nicht gleich sofort und alsbald sichtbar“, und er folgert, daß auch unser kon- stitutioneller Obrigkeitstaat zum großen Teil an dem parlamentarischen Element, das ihm eingebaut war, zugrunde gegangen ist — an der Abwesenheit von Führern, die wir auch heute so bitter empfinden und beklagen.

Das Buch lehrt uns viel und ist geeignet, auch weiteren Kreisen die Augen zu öffnen. So sehen wir auch, wie wenig konstitutionell doch letzten Endes England von jeher in der aus- wärtigen Politik regiert wurde (wir haben das ja auch aus den neuesten Erscheinungen auf dem englischen Büchermarkt — den Memoiren Grens und den Werken über die Königin Victoria u. a. gesehen), und daß die Engländer letzten Endes doch keineswegs die politische Klugheit der Welt erpochet haben. Ein Parla- ment kann eben niemals eine zielbewusste und zielklare Außenpolitik treiben; es kann das umso weniger, je vielfältiger sein Apparat ist, und je mehr es von den Parteiströmungen der Zeit beeinflusst und erschrien wird. So bleibt die Frage des Führertums stets die ausschlag- gebende und allein maßgebende, zu bedauern deshalb der Staat, in dem der Ruf nach wahren Führernaturen ungehört verhallt.

*) Verlag Duellle und Meyer, Leipzig.

Todesahnungen.

Seltene Erlebnisse.

Von

Dr. Erich Waltersberg.

In einem seiner Gespräche mit Eckermann hat einmal Goethe erklärt, er sei überzeugt, daß wir von einer Atmosphäre umgeben sind, von der wir noch garnicht wissen, was sich alles in ihr regt. Die okkulten Erlebnisse, die Goethe hatte und die er nie aus seiner Erinnerung verlor, gaben ihm die Gewissheit, daß außer der wahrnehmbaren Erscheinungswelt noch eine unsichtbare bestehen müsse, — eine unsichtbare Welt, deren geheimnisvolle Zeichen uns zuweilen erreichen. Wie man auch immer sich den okkulten Phänomenen gegenüber grundsätzlicly verhalten mag — das Gefühl, in irgendeinem Lebensmoment einem Unsichtbaren und Undeutbaren gegenüber zu stehen, hat wohl schon jeden Menschen bedrängt und nachdenklich gemacht. Daß jemand, inmitten einer Gesellschaft von plötzlicher Todesahnung erfüllt, sein nahes Ende fühlte, das ist anderer den Tod eines nahen Verwandten oder Freundes auf seltsame Art als Botschaft empfangen — dafür liegen so vielfache Zeugnisse glaubwürdiger Zeugen vor, daß aus der Fülle des Materials einige bemerkenswerte Einzelfälle mitgeteilt seien.

Der rätselhafte Zigarettenraucher.

Der bekannte Dichter Max Dautenbergs, der, wie vielleicht erinnerlich, bei Ausbruch des Krieges auf Java weilte und dort im Jahre 1918 starb, erzählt in seinem Buch „Der Geist meines Vaters, Aufzeichnungen eines begrabenen Jahrhunderts“, folgendes Erlebnis:

Mit den Zigaretten meines Vaters hatte es eine eigene Bewandnis. Diese Zigaretten, die er vom frühen Morgen bis spät nach Mitternacht ununterbrochen rauchte, waren weder der Form noch dem Inhalt nach alltägliche Zigaretten, und nicht solche, wie man sie in den Zigarrenläden kauft. Sie wurden, jede Zigarette einzeln, von meinen Schwefeln, von mir oder von einer weißlichen Verwandten für meinen Vater täglich frisch angefertigt. Sie waren dünn und lang wie ein Zeigefinger, und ihre Papierhüllen wurden in der Fabrik für meinen Vater eigens angefertigt; den türkischen Tabak erhielten wir in kleinen Kisten aus Konstantinopel zugesandt. . .

Etwas Seltsames ist mir am Todestag meines Vaters passiert, das auch beweisen kann, wie sehr der Duft der Zigarette vom Wesen meines Vaters ungetrenntlich war. Es war am 5. September 1896. Ich lebte damals, jung verheiratet, in Paris. Ich hatte an der Rue Boissonnade von einem amerikanischen Vater, welcher aus Land gereist war, möblierte Mieträume gemietet, in die ich mit meiner jungen Frau, nachdem wir in England auf der Insel Jersey im Mai desselben Jahres geheiratet hatten, im Juni einzog. Da wir den Monat Mai hindurch die Sommerwochen am Meer und auf dem Lande verbracht hatten, gefiel es uns, im Sommer in Paris zu bleiben, und weil die Rue Boissonnade auf dem Montparnasse in guter Luft lag, suchten wir uns nicht zu sehr von der sonst unerträglichen Pariser Sommerhitze gedrückt. Fast alle unsere Bekannten waren aber aufs Land gereist, und nur ein amerikanischer Bildhauer mit seiner Frau, die auch Amerikanerin und Malerin war, pflegten uns öfters zu besuchen. Diese beiden hatte ich einige Jahre vorher bei einem Aufenthalt in London kennen gelernt. Sie waren Anhänger des Dekadentismus, und damals war der mystische englische Maler und Dichter William Blake ihr idealistisches Vorbild. Sie waren es, die mich zuerst auf die Bedeutung der mystischen Symbolik im Leben aufmerksam machten, ebenso wie auf die tiefe Bedeutung der alten Astrologie. Sie konnten Horoskope stellen und taten nichts, ohne okkultistische Gelehrte und Astrologen zu befragen. . . Dieser Amerikaner hieß mit Vornamen James, seine Frau Theodosia.

Am 5. September, mittags gegen 12 Uhr, kam Theodosia zu meiner Frau und mir in das Atelier an der Rue Boissonnade. Sie wollte nur einen Augenblick hören, wie es uns gehe. Aber ehe wir es uns versehen, waren wir, wie immer, in okkultistischen Streitgesprächen. Ich konnte mich nur schwer den Gedankengängen der überzeugten Dekadentistin anschließen, und mit meiner 23jährigen Erfahrung, und auferzogen im Deutschland der exakten Wissenschaften, verstand ich mich gerne, wenn von überflüssigen Dingen die Rede war, auf eine klare Unklarheit. Im Laufe jenes Gesprächs erinnere ich mich Frau Theodosia eine deutliche Sternkarte gezeigt zu haben. Die Karte bestand aus zwei kreisförmigen Scheiben, eine etwas größer als die andere, beide aus schwarzem Karton. Auf der kleineren Scheibe befanden sich die Sternbilder und die Milchstraße aufgezeichnet. Die Peripherie der anderen, der größeren Scheibe, war in die 365 Tage des Jahres eingeteilt. Stelle man einen Tag auf den Meridian der Sternkarte ein, so konnte man daraus die Stellung der Sterne jenes eingestellten Tages erblicken. Ich muß hinzufügen, daß ich damals seit Wochen keine Nachrichten von meinem Vater hatte. Mein Vater war über meine plötzliche Heirat im Auslande ein wenig überrascht gewesen, hatte sich aber doch im Grunde darüber gefreut. Ich hatte aus einem Brief meiner Schwester erfahren, daß er nur förmlicher Weise mit mir schmolle, und daß er augenblicklich auf einer Reise wäre und eine meiner verheirateten Schwestern in Norddeutschland besuche. Diese Nachricht war die letzte, die ich über meinen Vater empfangen hatte. Ich hatte auch keinen Grund zur Besorgnis für seine Gesundheit und sein Leben und dachte, als ich die Sternkarte nahm und während des Gesprächs die eine Scheibe auf den Geburtstag meines Vaters, auf den 1. November, einstellte, an nichts Außergewöhnliches. Ich stellte dann auch die Sternkarte auf meinen eigenen Geburtstag, den 25. Juli, ein und fand nur das

eine Erkennliche daran, daß die Milchstraße am 1. November die entgegengesetzte Stellung am Himmel einnimmt als in der Nacht des 25. Juli. „Wie seltsam!“ sagte ich zu Frau Theodosia, „die Stellungen der Milchstraße an den beiden verschiedenen Geburtstagen kreuzen sich. Ob das irgendeine Bedeutung hat in bezug auf unsere beiden Naturen? Ist die Natur meines Vaters so sehr im Kontrast mit meiner eigenen, daß beide ein Kreuz bilden würden, wenn man sie in Linien ausdrücken könnte?“

Ich weiß nicht mehr, was die okkultistische Amerikanerin mir antwortete. Ich weiß nur, als sie mittags fortging, daß es 1/2 Uhr war, und daß sie sagte, sie müßte eilen, um rechtzeitig zum Lunch nach Hause zu kommen. Diese Zeit 1/2 Uhr — ist hier notwendig festzustellen, da sie bedeutungsvoll ist für das, was sich danach ereignete. Raum war die Amerikanerin gegangen, so verabredeten meine Frau und ich, ebenfalls auszugehen, um in der Stadt einige notwendige Einkäufe zu machen. Meine Frau ging in ihr Zimmer, das neben dem großen Atelier lag; ich trat hinter einen Wandschirm, wo sich eine Wasserleitung befand, und wollte vor dem Ausgehen meine Hände waschen. Ich hatte gerade geraucht, noch befanden sich Zigaretten im Hause, aber seltsamerweise schien es mir, als ob während des Waschens Seife, Wasser und meine Hände hart nach bitterem türkischem Tabak

rochen. Es war jener mir von Hause aus so wohlbekannte aromatische Tabakgeruch, wie ich ihn zeitweilen nur bei meinem Vater in seinem Zimmer und bei seinen Zigaretten eingatmet hatte. Ich schüttete das Wasser fort, wusch meine Hände von neuem zwei, dreimal. Aber der Zigaretteruch haftete durchdringend an der Haut meiner Hände, so daß ich sehr erstaunt in das Zimmer meiner Frau eintrat und ihr sagte: „Seit ich vorhin von der Sternkarte Stellung am Geburtstag meines Vaters gesprochen habe, haftet ein aufrührerlicher Zigaretteruch an meinen Fingern, und kein Wasser und keine Seife können ihn fortbringen.“

Meine Frau, welche meinen Vater nie gesehen hatte, und die in unserem Hause gewohnt war, meinte, daß ich mir den Zigaretteruch einbilde. Sie konnte keinen Tabakgeruch an meinen Händen bemerken. Wir sprachen dann nicht mehr darüber, gingen in die Stadt und kehrten gegen 3 Uhr nach Hause zurück. Nicht lange danach rief unten im Vorgarten die Hausmutterin herauf: „Ist Herr Dautenbergs zu Hause? Hier ist ein Telegramm.“ Nun geschah das Seltsame: meine Frau und ich sahen uns an und sagten uns, wie von einem und demselben Gedanken getroffen: das Telegramm bringt uns eine Todesnachricht! — Und so war es auch. Mein Vater war an demselben Mittags um 1/2 Uhr in Würzburg gestorben.

Ein Wahtraum.

In seinem Buch „Vom Jenseits der Seele“ erzählt Prof. Dr. Desjouis (nach Mitteilungen der Society for Physical Research) folgenden Wahtraum einer in Chicago lebenden Dame: „Eine junge Dame, die ihre Entbindung erwartete, sah am 5. März 1896 im Traum ihren längst verstorbenen Vater; er hatte einen großen gedruckten Kalender in der Hand und zeigte mit dem Finger auf das Datum des 22. März. Die Dame erzählte ihrer Schwester, von der der Bericht stammt, sowie anderen Verwandten den Inhalt ihres Traumes und deutete ihr dahin, daß an jenem Tag das Kind geboren werde. Das Kind kam bereits am 12. März zur Welt. Die Mutter sprach dann nicht weiter über das Erlebnis; am Nachmittag des 21. März verlor sie plötzlich das Bewußtsein und starb am folgenden Tag.“

Der Nord.

Dr. Richard Baerwald, Dozent an der Humboldt-Hochschule in Berlin, berichtet in seiner Schrift „Dekadentismus, Spiritismus und unterbewußte Seelenzustände“ (die in der Sammlung „Uns Natur und Geisteswelt“ erschien, nachfolgendes Vorwort:

„Vor einigen Jahren berichteten die Zeitungen: Der schwedische General Björklín lag krank von einer Schwelmer bewacht. Im Niederdeltrium sah er, wie sein Freund, General Beckmann, der in einer weitestfernten Stadt Schwedens lebte, er mordet wurde. Er schilderte in seinen Ausrufen, wie der Mörder sich ihm näherte, er hörte den Pistolenschuß krachen. Am nächsten Tage brachten die Morgenblätter die Nachricht, daß Beckmann von einem Jungsozialisten erschossen worden sei.“

„Morgen werde ich sterben!“

Einen eigenartigen Fall einer Todesahnung, der sich während des Krieges zutrug, teilt Prof. Dr. von Bonin (nach dem Bericht eines Divisionspfarrers) in seiner Schrift: „Vom Wiedersehen nach dem Tode“ mit. Der Divisionspfarrer erzählt:

In unserem Stabe war der lebensfrohe Leutnant Freiherr von B. M. von den 8. Husaren kommandiert. Am Abend des 11. September 1914 — es war nach der Marneschlacht — sagte er, schweigend geworden, plötzlich zu mir: „Er will beichten; morgen werde ich sterben!“ Ich will verabreden ich mit ihm die Frühe des folgenden Tages. Am anderen Morgen wurde von der Front her unerwartet heftiges Infanteriefeuer vernommen. Ich eilte, um meines Amtes zu walten, nach vorn. Da kam Leutnant v. B. M. hinter mir dreingeprengt. „Herr Pfarrer“, rief er mir zu, „meine Beichte! Heute muß ich sterben!“ Wir traten auf freiem Felde nieder, und ich erteilte ihm die Losprechung. Dann gab er mir die Hand und ritt zum Stabe zurück. Als ich mittags selbst wieder dort anlangte, war es geschehen: Ein Schrapnell hatte den jungen Offizier hinter der Front getroffen.“

Kriegsschiff von 1692 gefunden.

An der französischen Nordküste sind gegenwärtig Ausbaggerungsarbeiten im Gange, um einen neuen Hafen von Cherbourg anzulegen. Dabei stieß man auf das Wrack eines französischen Kriegsschiffes, das im Jahre 1692 im Verlaufe der Schlacht von La Hougue untergegangen ist. Die französische Flotte und der französische Admiral Tourville suchte mit seinem Geschwader Zuflucht im Hafen von Cherbourg. Er wurde aber von den Engländern verfolgt und seine Schiffe wurden in Brand geschossen und verbrannt. Das Flaggschiff „Triomphant“ sank mit elf anderen auf dem Meeresgrund. Man nimmt an, daß das aufgefundenen Wrack die Reste dieses Flaggschiffes darstellt. Man will den Versuch machen, das Wrack und die darauf noch befindlichen Geschütze zu heben.

Ihre Geburt selbst bezahlt.

Eine angenehme Ueberraschung ist einem Londoner Arzt zuteil geworden, der im Jahre 1892 als Geburtshelfer einem kleinen Mädchen dazu verhalf, das Licht der Welt zu erblicken. Er überhandelte seinerzeit den Eltern eine Rechnung von 5 Pfund Sterling, die aber nicht bezahlt werden konnte, weil der Vater des Kindes einige Tage nach der Geburt starb und die Mutter in unglückliche Vermögensverhältnisse geriet. Der Arzt strich die nicht einzureichende Forderung aus seinen Büchern. Er war nun sehr erstaunt, als kürzlich eine schöne Dame bei ihm erschien, die die Erklärung abgab, sie sei vor 34 Jahren unter seiner gütigen Mitwirkung geboren worden und wolle nun die Rechnung bezahlen. Sie hatte das alte Dokument unter den Papieren ihrer verstorbenen Eltern gefunden und wollte nicht ihr Leben lang das Bewußtsein haben, daß sie als „Mafauter“ auf die Welt gekommen sei.

10 000 Mark Belohnung für die Ergreifung des „blinden Johann“.

Berlin, 2. Sept. Wie die Blätter melden, hat der Oberpräsident von Hannover auf die Ergreifung des Raubmörders Johann Lemmer, der bei der Oberförsterei Lauenau einen Hilfsförster und einen Waldarbeiter erschossen hat, und dem auch zahlreichen Raubüberfällen und Einbrüchen 13 Raubmorde zur Last gelegt werden, eine Belohnung von 8000 Mark ausgesetzt, wozu noch Belohnungen von anderen Behörden im Gesamtbetrag von 7000 Mark kommen.

Opfer des Autos.

Gleiwitz, 2. Sept. Ein schweres Autounglück ereignete sich in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr auf der Chaussee zwischen Gleiwitz und Hindenburg. Ein Auto mit zwei Insassen fuhr bei den letzten Häusern von Mathesdorf gegen einen Strubenbaumast, fiel zur Seite und wurde zertrümmert. Der Chauffeur und ein Insasse waren sofort tot, während der zweite Insasse schwer verletzt wurde.

Durch die persische Salzüste nach Jspahan.

Gespennernacht in der Einsamkeit. — Am, die heilige Stadt. — Dreihundert tapfere Krieger suchen sechs Genbarmen. — Abendbummel im Tischeh-Bagh.

Im Herzen Persiens breitet sich das riesige Salzmeer, das die Salzablagerungen zur Salzüste gemacht hat. Es bedeckt eine Oberfläche, deren Länge zwischen 1200 bis 1400 Kilometer und deren Breite zwischen 800 und 1000 Kilometer schwankt. Nach der uralten Ueberlieferung der arabischen Geographen bildet diese Salz- und Salzüste von allen Gebieten des Islams jenes, in dem Menschen am allermerkwürdigsten leben können. Mit seinen glühendheißen Tagen, den eifigen Nächten, den allgegenwärtigen Winden und der toten Einsamkeit rechtfertigt es durchaus den schlimmen Ruf, den es seit den ältesten Zeiten genießt.

„Wir haben“, so schreibt Roberto Zuster, der im Auftrag des „Popolo d'Italia“ Persien bereist, die 500-Kilometer-Strecke, die die alte von der neuen Hauptstadt trennt, in glühendem Sonnenbrand im Auto zurückgelegt. Ein paar Kamelkarawanen, die müde ihres Weges ziehen, erweichen am Horizont, vermischt mit Weln, die mit philosophischer Ruhe im Sande dahintröten. Skelette bezeichnen den Weg, an dem die Luftschlange die telegraphischen Drähte, die Indien mit England verbindet, dahintrückt. Wer in diesen Höllempfahl untertaucht, begreift es, weshalb die orientalischen Völker Fatalisten und Asketen geworden sind, weshalb sie aus dem Meditieren eine Religion und aus der Schweigsamkeit und dem Schmerz ein geistiges Training gemacht haben. Aber in der Nacht verändert sich die Szene. Ganz in der Ferne brant sich ein Unwetter unter dem fahlen Licht des Polarsterns zusammen. Der Himmel bedeckt sich mit dunklem Gewölk, ein peitscher Wind schneit über den Salzboden, unaussprechlich zuden die Hitze und gróllt der Donner. Scharen von Schakalen stehen entseht, und im Licht unserer Scheinwerfer hüpfen die Silfhouetten leichtfüßiger Gazellen über den Boden.

Uns überkommt die indische Luft, den Kampf mit den Elementen aufzunehmen. Wir lassen die Stienen heulen in dem Bestreben, auch unsererseits etwas zu der Hölle mitzubringen. Eine große Laterne, die auf der Spitze eines Balkens im Winde schaukelt, erdient uns als hoffnungsvolles Signal. In der Tat halten wir auch bald vor einer armenischen Karawanenerei, zu deren Besuch die tanzende Laterne einlädt. Vor einem prächtigen Feuer erholen wir uns und bringen das erkarrte Blut wieder in Wallung. Zwei Eier, in der Nische gelocht, bilden das köstliche Nachtmahl, dann werfen wir uns auf den Boden. Wir sind so müde, daß wir nicht einmal die Kraft haben, den Hut abzunehmen. Das Geräusch der Efel und Kamel, die mit uns das Ziel geteilt haben, und die sich zur Weiterwanderung rüsten, wecht uns am frühen Morgen. Müdigkeit reinigen wir uns vom Staub, schlürfen ein Glas Tee und treten die Weiterreise an.

Bald haben wir Kum, die heilige Stadt mit ihrer Grotte, mit einer goldenen Kuppel gekrönten Moschee und ihren Tabakfeldern passiert. Wir sind in Raschen mit feinen Winkeln, die so eng sind, daß man sich an die Mauer drücken muß, um dem Entgegenkommenden Platz zu machen. Von diesem Städtchen mit seinen fensterlosen Hütten und einem in Trümmern liegenden Mauerwerk erzählt man soviel Geschichten, daß wir haltzumachen beschließen. Waren nicht in Raschan die 300 persischen Soldaten, die den Aufzug erhalten hatten, einen Aufstand in einer fernen Provinz niederschlugen, die aber den Abmarsch verweigerten, weil man ihnen nicht die sechs erbeuteten Begleitgendarmen bewilligen wollte? Ohne diesen Schutz aber, mochten es die tapferen Krieger nicht, den Marsch anzutreten, da das Gerücht ging, daß zwei Räuber in der Gegend ihr Unwesen trieben.

Und ist es nicht auch Raschan, in dem ein arabischer König alle Skorpionen, die er in der Welt auffinden konnte, versammelte? So berichtet wenigstens die Ueberlieferung, und in der Tat findet man an keinem andern Ort der Welt soviel von diesen giftigen Insekten. Man braucht bloß mit seinem Tod auf einen Stein zu schlagen, um den Vorbeimarsch einer Unzahl von Skorpionen in allen Farben zu erleben. In einem unglaublich schmutzigen Café rauchen wir eine Pfeife mit Opium gemischten Tabaks und lauschen den Räubergeschichten der Gäste, die ein Bild der Gefahren malen, denen wir ausgesetzt sind. Der Perier, der uns auf der Fahrt begleitet, ist nicht wenig beunruhigt und fragt uns ängstlich, ob wir bewaffnet seien. Wir

zeigen unsere Stöcke, die uns eine ausreichende Bewaffnung darzustellen scheinen; dann kurbeln wir das Auto an und sehen die Reife durch die Sandwüste fort. Wer die Schreden der Wüste kennt, wird unsere Freude begreifen, als wir in der Ferne den grünen Streifen einer Oase erblicken; dahinter schimmert die wundervolle Kette der Badjarian-Gebirge mit ihren schneebedeckten Gipfeln. Wir befinden uns 1825 Meter über dem Meerespiegel.

Die Oase, die im 17. Jahrhundert eine Bevölkerung von etwa 700 000 Bewohnern zählte, zeigt sich uns bald in ihrer sinnverwirrenden Pracht. Inzwischen der tropischen Vegetation leuchtet die tragliche Weite verfallener Mauern. Unendliche Möbnpfelder, deren Blüten sich im Winde schaukeln, zeigen sich dem entzündeten Blick; wogende Getreidefelder, soweit das Auge reicht, Ketten von Maulbeerbäumen und Wälder von Rosen vereinen sich zu einem Bilde, das das Auge nach der hundenlangen Fahrt durch die Einöde der Salzüste erquickt. Bald sind wir in Jspahan, das sich in einer schönen, wasserreichen Mulde des iranischen Hochlands in 1695 Meter Höhe aufbaut. Nur einige charakteristische Einzelheiten seien erwähnt, die erkennen lassen, daß wir hier eine der wenigen asiatischen Städte vor Augen haben, die sich dem Einfluß der europäischen Zivilisation vollständig entzogen hat. Das liegt einmal an der absoluten Mächterherrschaft der Mullahs, die dort als Bricker der Religion und der persischen Tradition einen geradezu allmächtigen Einfluß ausüben können. Jspahan, das einmal der Zentralpunkt der persischen Industrie war und auch heute noch als Stapelplatz für die Produkte der Umgegend sowohl wie seiner Schulen wegen Bedeutung hat, ist längst von seiner früheren Größe herabgestiegen und besteht größtenteils nur noch aus verwilderten Gärten und Häusern. Die Zahl der Einwohner, die im 17. Jahrhundert noch auf eine Million geschätzt wurde, ist heute auf achtzigtausend zurückgegangen. Dafür hat es eine Unmenge von kleineren und größeren Moscheen und 50 Gelehrtenhöfen, die sich eines hervorragenden Rufes erfreuen.

Das Leben und Treiben in der Stadt entbehrt keine charakteristische Seite am besten, wenn man in der Abenddämmerung, wenn die Dazare geschloffen sind, und die Arbeit ruht, die Straßen durchwandert. Dann kann man in dem elegantesten Viertel, dem Tischeh-Bagh, den Korso der Spaziergänger bemerken. Die eine Seite der Straße ist den Frauen reserviert, die dicht verkleidert in langem Zuge lustwandeln. Man muß sich mit dem schüchternen Blick begnügen, denn die vorzuziehenden Polyzisten achten streng darauf, daß kein männliches Wesen die Straße übertritt und sich den schwarzvermummten Gestalten nähert, von denen man nur die Augen durch den Schleier blicken sieht. In der andern Seite der Straße ziehen im Gänsemarsch die Männer ihres Weges, von denen jeder eine Ase in der Hand hält. Alle zehn Schritte macht einer dieser Peripatetiker halt, öffnet den Mund und läßt dem Gehege der Röhre einen Schwall von Heullauten und ein Schluchzen entfliehen, das einen Stein erweichen könnte. Sie singen das Lied ihrer Liebe, die Legte der Blumen, den Hymnus an den Mond in improvisierten Versen und Melodien.

An den Mauern treten Gruppen von Philosophen zusammen, die am Ufer des Flußes gelehrte Gespräche halten. Es ist der Augenblick verinnerlichter Betrachtung, die Stunde, in der jeder sich mit den Stimmen seines Innern auseinandersetzen sucht. Aber die Nacht schreitet fort, und da das elektrische Licht dort unbekannt ist, so beginnt in den Straßen der Umzug der chinesischen Laternen, die jeder der nächsten Spaziergänger trägt, um der Gefahr zu entgehen, in einen der vielen Brunnen zu stürzen. Der Menschenstrom wälzt sich jetzt in entgegengesetzter Richtung und wendet sich dem Atrahof zu. Auch heute noch werden wie in aller Zeit in Persien unter dem bleichen Licht der Sterne auf den Friedhöfen wichtige Geschäfte erledigt. Zwischen den Gräbern der Vorfahren bahnen sich Eben an, schließt man Freundschaften. Die uralten Steine bieten bequeme Sitzgelegenheit, und wer sich dort niederläßt, glaubt sich in schwierigen Fällen von dem Geist der unter ihm ruhenden Toten beraten, deren Beistand er in schwierigen Lebenslagen nicht missen möchte.“

Allgemeines Tennis-Turnier in Baden-Baden.

B. Baden-Baden, 4. Sept. Bereits am Donnerstag begann in Baden-Baden bei schönem Wetter das diesjährige allgemeine Tennis-Turnier, das wieder eine Anzahl der besten Spieler vereinigt. Am Donnerstag selbst allerdings gab es noch nichts Besonderes, zumal die Frankfurter Spieler sowie die Holländerin Frau Stroink erst am Freitag eintrafen. Die Konkurrenz konnten an den beiden ersten Tagen immerhin schon ganz gut gefördert werden. Tomlin spielte sich mit 6:3, 6:1 über v. d. Kneesebed und Dr. Busch mit 6:1, 6:0 über Brunner in die 1. Runde, desgleichen Frits, der in der 2. Runde Erwin mit 6:1, 3:0 aus dem Felde schlug, nachdem dieser vorher Busch-Worms 6:3, 6:4 abgefertigt hatte.

Im Damen-einzel siegte Fräul. Holzappel 6:3, 6:4 gegen Frau Delacroix, Fräul. Weihe 6:2, 6:0 gegen Fr. Leibfried und Fr. Kallmeyer ihrerseits wieder gegen Fr. Weihe 6:4, 4:6, 6:2.

Die Doppelspiele brachten noch nichts Besonderes, von der Ueberraschung im Herren-doppel abgesehen, wo Dr. Busch/Weghel von Heidenreich/Reindel 6:3, 2:6, 4:6 geschlagen wurden. Im Gemischten Doppel siegte die Holländerin Frau Stroink mit Wegel 2:6, 6:2, 6:1 über Fr. Leibfried/Erwin.

Bei den Vorgabespielen siegte im Herren-einzel der Engländer Fisher gegen Viebmann und Busch, Frits, Weihe, Tomlin rückten ohne Spiel vor. Im Dameneinzel mit Vorgabe waren Fr. Kallmeyer, Fr. Holzappel und Fr. Stroink erfolgreich.

Sport-Spiel

Fußball.

Um die Entscheidung. Ob der hiesige F.C. Phönix in die Oberliga aufsteigt oder nicht, soll sich in dem heute nachmittags 3 Uhr im Phönixstadion stattfindenden Treffen gegen Bädinger entscheiden. Bekanntlich hat Phönix das Vorspiel durch Nachlassen der Verteidigung und des Fortwärtsspiels in den letzten Sekunden verloren, nachdem es bis 14 Minuten vor Schluss noch 3:1 für Phönix stand. Heute, wo das Interieur der Einheimischen sich wieder in besserer Form befindet, wird sich diese Episode wohl kaum wiederholen, trotzdem die Bädinger gerade die letzten Treffen hervorragend durchzuführen und meist in den letzten Minuten für sich entscheiden haben. Bädinger ist in erster Linie eine Kampfmannschaft, die in ungünstigem Drang den Gegner niederzuringeln sucht und sowohl im Sturm als auch in der Hintermannschaft hervorragend begabte Spieler besitzt. Das technische Können der Mannschaft und der treffliche Geist

haben sie mit Recht an die Spitze der Qualifikationsliste gebracht. Der F.C. Phönix wird nunmehr beweisen müssen, daß er Kraft genug hat, um die Bädinger endgültig von der Spitze zu verdrängen. Auch seine Form hat sich in den letzten Spielen gebessert; hält auch die seit 14 Tagen geseigte Ausdauer an, so dürfte es der Mannschaft gelingen, den Gegner aus dem Rennen zu werfen.

Schwimmen.

Anerkannte deutsche Schwimmrekorde. Der Deutsche Schwimm-Verband hat die in den Düsseldorf-Meisterschaften erzielten Höchstleistungen von Dinagel den Darmstadt im 200 Meter Seitenschwimmen mit 2:40,5 Minuten und im 400 Meter Seitenschwimmen mit 5:48 Min. anerkannt. Diese neuen Höchstleistungen sind zugleich auch Weltrekorde, die jedoch international nicht geföhrt werden. — Ferner wurde auch noch der neue Rekord von Reni Erkens-Oberhausen im 400 Meter Freitilschwimmen mit 6:35 Minuten bestätigt.

Advertisement for 'Gute Binden für Damen' by Carl Roth, including 'Gaggenauer Gasherde' and 'Gaggenauer Kohlenherde'.

Advertisement for 'Gummi' products, including 'Gummi-Waren aller Art' and 'Spillapparate, sanit. Artikel'.

Advertisement for 'St. Barbara' medicine, including 'Magen-, Leber-, Nieren-Lee' and 'Erdbeer-Pflanzen'.

Advertisement for 'Gute Pianos' by Kaefers, including 'Reelle Bedienung' and 'Zahlgs.-Erleichterung'.

Advertisement for 'In 30 Minuten Ihr Passbild' by the photo studio.

Advertisement for 'Plakate' (posters) by the printing house.

Advertisement for 'Bretener Tagblatt' (newspaper).

Advertisement for 'Heirat' (marriage) services.



VORANZEIGE der Raucher-Umfrage DER REEMTSMA A.-G.

Der jährlich wiederkehrende Zeitpunkt für den Einkauf von Orient-Tabaken steht bevor.

Die bereits vorliegenden Tabakmuster der letzten Ernte sind genau überprüft. Es ist festgestellt, welche Tabake dieser Ernte besonders reif und abgerundet sind.

Bevor wir jedoch die letzte Entscheidung treffen, möchten wir durch eine weitgehende Umfrage unter den Freunden unserer Cigaretten die Wünsche und Geschmacksbedürfnisse der Raucher genau feststellen, um danach unsere Einkaufs-Anweisungen nochmals überprüfen zu können.

Es gibt für den Cigaretten-Fabrikanten zwei Wege. Er kann auf Grund seiner Erfahrungen eine gut rauchbare Einheits-Cigarette schaffen, die aber, da sie sämtlichen Rauchern unterschiedlichsten Temperaments gerecht zu werden sucht, ängstlich alle ausgesprochenen Feinheiten, jedes besondere Charakteristikum, das den Kenner entzückt, vermeiden muß.

Im bewußten Gegensatz hierzu pflegt die Reemtsma A.-G. das Mehrsorten-System, dem sie ihre beispiellose Entwicklung verdankt. Der Sinn dieses Systems liegt darin, durch ein sorgsam abgestuftes Sortiment jedem Raucher die seiner Eigenart entsprechende Spezial-Cigarette zu bieten.

Das System der Spezial-Cigaretten für die verschiedenen Geschmacksarten verlangt einen Meinungs-Austausch mit der Raucherwelt, den wir über unsere bisherigen Versuche in engeren Kreisen hinaus auf die Gesamtheit der deutschen Raucher ausdehnen möchten.

Diese Raucher-Umfrage der Reemtsma A.-G. wird ergänzt durch Prämien in der Höhe von insgesamt

M. 105.000,00

Die Preise bedeuten ein Entgelt für die Mitarbeit.

Die Einzelheiten werden in 8 Tagen an dieser Stelle veröffentlicht werden.

REEMTSMA A.-G.

Fabriken für hochwertige Orient-Cigaretten



Vulkanisier-Anstalt

in Auto-, Motor- und Fahrrad-Reifen... Vulkanisier-Anstalt... Telefon 4782... W. Bez... Fahrabhandlung und Reparaturwerkstätte.

Kopieren von Negativen

Zunehmend und Kopier-Apparat... Kopieren von Negativen... nach Geschäftsbedingungen... Angebot unter Nr. 588 ins Tagblattbüro erbeten.

3263

rufen Sie an, wenn Sie Wanzen, Käfer, Motten... radikal vertilgt haben wollen... Friedrich Zwinger... Karlsruhe, Markgrafenstraße Nr. 52... Verkauf von Vertilgungsmitteln.

Steuer-Erklärungen

ausführend der Bücher im Abonnement... Arrangements mit Gläubigern... F. W. W. & Co., beid., Buchsachverständiger... Amalienstr. 83 (Kaiserplatz), Tel. 4767

Bauarbeiten-Bergebung.

Die zur Erstellung einer begehren Kanalisation von 323 Meter Länge von der Gellulosefabrik nach d. Rhein erfordert. Bauarbeiten sollen im Submissionsweg zur Ausführung in Auftrag vergeben werden. Pläne, Arbeitsbeschreibungen allgemeine und besondere Bedingungen liegen von Donnerstag, den 2. Sept. bis Montag, den 6. Sept. von 8-12 und 1-5 Uhr in dem Büro der Fabrik zur Einsicht auf, wofür auch die schriftlichen Angebote bis nächsten Dienstag, den 7. Sept. vorm. 11 Uhr, abzugeben sind. Moran, 31. Aug. 1926. Die Bauverwaltung.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht: Einfamilienhaus 3-4 Zimmer, Küche etc., 15-2 Morgen Wiesen oder Feld. Auszahlung 30000. Angebote an: Friedr. Engel, Dettelnheim (Baden). Eine Schuhmacherei... mit Angabe der Marke, Wellenlänge und Preis gegen bar zu kauf. gel. Angeb. unt. Nr. 555 ins Tagblattbüro erbeten. Klappbordwagen m. Dach, aus gut. Stahl zu kauf. gesucht. Ang. unt. 574 ins Tagblattbüro. Emailherd, klein, gel. Preisangebote unt. Nr. 584 ins Tagblattbüro.

Unterricht

Maschinenzeichnen Privat-Unterricht erteilt, auch abends: Fr. Schmitt, Solfenstraße Nr. 112.

Klavier-, Laute-, Harmonium-

Unt. ert. Lehrer am Hof. Konserv. Weihenstr. 15. Ernstl. Französisch, f. Ant. u. Fortschritt. Einzel- und H. Kurse bei Julie Koebig, gen. Schulvorst. in Sträßb. Peterstr. Nr. 5, N.

Mathematik.

Professor ert. Nachhilfeunterricht f. alle Klassen. Angeb. unt. Nr. 587 ins Tagblattbüro erbeten.

Klavierlehrerin

erteilt gründl. Unterricht bei mäß. Honorar. Angeb. unt. Nr. 581 ins Tagblattbüro erbeten.

Klavierunterricht

Stunde 1. erteilt: Schulstr. 13. Seitenb. Frau Zellmann.

Klavierlehrerin

für Anfängerin gesucht. Angeb. unt. Nr. 587 ins Tagblattbüro erbeten.

Taschen-Uhren

werden sorgfältig repariert bei: E. Heiliger, Uhrmacher, Gießstraße 28, gegenüb. Kaffee-Bauer.

Abonnenten

kauft bei Interenten des Karlsruher Tagblatts.

Badeöfen und Gasautomaten

werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billiger Berechnung in Stand gesetzt.

E. Schmidt & Kons.

Höbelstr. 3, Kaiserstr. 209, Telefon 646-644.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Das internationale Eisenkartell.

In ihrem Wirtschaftsbericht, der die Entwicklung und Bedeutung der internationalen Kartelle behandelt, weist die Bankfirma G. v. Arnhold, Dresden-Berlin, auf die besondere Bedeutung der internationalen Eisenverhandlungen hin.

Alle bisher gekennzeichneten internationalen Abkommen in den verschiedenen Industriezweigen treten hinsichtlich ihrer Bedeutung von nationalen wie internationalen Standpunkte aus hinter den sich jetzt über die weitläufigsten Verbände bildenden in der deutschen Eisenindustrie — es sei nur an die am 1. April 1926 erfolgte Gründung des Montanriffs erinnert — anhängenden internationalen Vereinbarungen in dieser Industriezweige unbedingt zurück; ihnen kommt eine besondere Stellung nicht nur für die Eisenindustrie selbst, sondern noch viel mehr für die Eisenverbraucher zu. Es kann nicht nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden, daß alle Zweige der deutschen verarbeitenden Industrie direkt oder indirekt zu den Eisenverarbeitern gehören und daß die Konkurrenzfähigkeit a. B. deutscher Farben, Webstoffe, Papierwaren usw. letzten Endes ebenjoch wie diejenige der Kleinmetallindustrie, der Maschinenfabrik und der Autoindustrie am Weltmarkt davon bedingt ist, daß die deutsche verarbeitende Industrie Eisen in jeglicher Form im Inlande zu Preisen erhalten kann, die bei einem entsprechenden Nutzen für die Eisenerzeuger doch so kalkuliert sind, wie es den Gewinnbedingungen der besten inländischen Güter entspricht. Da deutschereicht nach einer Steigerung des Exports hochwertiger Waren mit allen Mitteln gestrebt werden muß, ist es notwendig, daß den Lebensbedingungen der Fertigwarenindustrie die Preispolitik für die Rohstoffe angepaßt wird.

Vorweg ist zu bemerken, daß die Verhältnisse auf diesem Gebiete hinsichtlich internationaler Vereinbarungen noch sehr unklar liegen. Fast lückenlos scheint die kontinental-europäische Eisenindustrie durchgeföhrt zu sein, die allerdings sich auch überall in Händen weniger Großunternehmen befindet; die Verhandlungen über die Wiedererrichtung des internationalen Eisenerkartells, an dem Deutschland, Frankreich, Belgien, Luxemburg und England beteiligt sind, haben am 12. März d. J. zu einer grundsätzlichen Einigung hinsichtlich der Quotenanteile und formelle Abschlüsse ist jedoch noch nicht vollzogen worden, weil noch einige Meinungsverschiedenheiten über die Monopolgebiete bestehen. Der Ansehluß der anderen europäischen Länder bzw. der wichtigsten Einzelwerke (Polen, der Tschechoslowakei und Desterreichs) steht zu erwarten. Auch für den Beitritt der amerikanischen Eisenerzeugung, deren Anteil an der gesamten Eisenerzeugung von fast 27 Prozent vor dem Kriege auf 14 Prozent im Jahre 1925 zurückgegangen ist, dürften die Mittel und Wege finden, wenn auch im Hinblick auf die amerikanische Antitrustgesetzgebung nicht als offizielles Mitglied. Dem Eisenerkartell sind Abmachungen der Drahthersteller vorangegangen.

Die langwierigen internationalen Verhandlungen der wirtschaftlichen Grundlage jeder Nation bildenden allgemeinen Eisenindustrie (und Stahlindustrie) scheinen nunmehr doch noch nicht zu einem Abschluß gelangen zu sollen — ursprünglich war der 12. August in Aussicht genommen —, da die nationalen Industrieorganisationen in Frankreich und Belgien noch nicht soweit durchgebildet sind, daß sie, wie verlangt, den von der internationalen Kartellierung gestellten Aufgaben gerecht werden können; ob hierbei allerdings nicht auch valutarische Gründe gerade in diesem Augenblicke von diesen Seiten aus mitwirken, scheint inwieweit nicht ausgeschlossen zu sein. An dem geplanten internationalen Eisenerkartell sollen Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg, sowie das Saargebiet teilnehmen, während mit England und den Vereinigten Staaten weitere Verhandlungen zwecks eines event. weiteren Beitritts gehalten werden soll. Das Interesse der Vereinigten Staaten an einem solchen Abkommen ist zugeht allerdings sehr gering, da deren Eisen- und Stahlherzeugung so groß ist wie diejenige der vier europäischen Hauptländer (Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Belgien) zusammen und fast reiflos vom einheimischen Markt aufgenommen werden kann, so daß im Jahre 1925 nur 1½ Millionen Tonnen für den Export frei waren. Dem Zustandekommen eines internationalen Eisenerkartells stehen auch jetzt noch insofern große Schwierigkeiten entgegen, als in den außer Deutschland in Betracht kommenden Ländern noch nicht eine solche straffe Organisation der Erzeugung und auch des Verkehrs von Eisenprodukten vorhanden ist wie bei uns; die deutsche eisenschaffende Industrie ist heute in weit stärkerem Maße durchorganisiert und durchfundiert als vor dem Kriege. Ist auch eine Verständigung der europäischen Länder hinsichtlich in absehbarer Zeit zu erwarten, so würde damit doch nur eine einseitige Lösung insofern eintreten, weil das Verhalten der großen kanadischen und der aufstrebenden indischen, australischen und südafrikanischen Eisenindustrie noch ganz unbekannt Faktoren sind; innerhalb der indischen Eisenindustrie ist erst vor kurzem eine erhöhte Subventionsspolitik festzustellen gewesen. Subventionierte Industrien aber haben, wie von anderer Seite ausgeführt worden ist, innerhalb eines Kartells keinen Platz.

Das vorgezeichnete, zunächst kontinental-europäische Eisenkartell will eine durchgreifende Produktionsbeschränkung und entsprechende Kontingentierung — sie soll vierteljährlich immer neu festgelegt werden — nach dem Vorbilde der deutschen Rohstofforganisation durchföhren und damit Erschütterungen des Weltmarktes durch ruhmlose Preiskämpfe, wie sie sich bis jetzt abgepielt haben, nach menschlichem Ermessen ausschließen. Da die eisenschaffenden Länder unter Überproduktion leiden, obwohl die Produktionskapazitäten im Durchschnitt nur mit 50—60 Prozent, diejenige Frankreichs trotz der exportfördernden Inflation nur mit etwa 75 Prozent, ausgenutzt werden

können, soll mittels gleichmäßiger prozentualer Einschränkung der Eisen-, Stahl- und Walzwerkserzeugung bei den Verbandsmitgliedern eine Verknappung des überflüssigen Angebots und als Folge der Produktionszuteilung ein Anziehen des Weltmarktpreises hervorgerufen werden. Von dieser Steigerung, die auf etwa 20 bis 30 Prozent geschätzt wird, wird vom deutschen Gesichtspunkte aus zweierlei erhofft. Einerseits soll damit die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt gegenüber den niedervalutarischen Ländern und der mit niedrigeren Herstellungskosten arbeitenden Konkurrenz überhaupt wiederhergestellt werden und die deutsche Exportindustrie in die Lage kommen, ihre Geschäfte nicht wie bisher mit Verlust, sondern zunächst mit Gewinn auszuführen, andererseits soll die gewinnbringende Gestaltung des Auslandsgeschäftes zugleich der Verstärkung des Inlandsabsatzes dienen. Der im Exportgeschäft erzielbare höhere Preis soll in entsprechendem Maße nach Möglichkeit am Inlandspreise nachgelassen werden, um dadurch der geschwächten Kaufkraft des deutschen Verbrauchers entgegenzukommen. Die Vergrößerung des Geschäftes im ganzen soll alsdann, nach der ausgesprochenen Absicht der deutschen Industriellen, zur besseren Ausnutzung der vorhandenen Kapazität und damit zur Mehrbeschäftigung, Lohnsteigerung und schließlich wieder zur Preisverbilligung führen.

Diesen Gedanken wird Logik und Billigkeit nicht abgesprochen werden können und ihre Verwirklichung würde sowohl im Interesse der Unternehmen als auch der Verbraucher liegen. Die vom Standpunkte der Eisenverarbeiter in der Industrie geäußerten Bedenken in der Richtung, daß die eisenschaffende Industrie hinsichtlich der Preisbildung von dem vielleicht heilsamen Druck der Konkurrenz befreit wird, können in diesem Rahmen nicht mehr stichhaltig sein, nachdem die Gruppe der Bearbeiter ausreichende Sicherheiten erhalten hat, dürfte sich vielmehr der wichtige Umstand einer besonderen Belebung der Geschäfte erhoffen lassen, da der verstärkte Eintritt der eisenschaffenden Industrie in den Weltmarktverkehr zu nicht unerheblichen Aufträgen ihrer Werke, insbesondere an die Maschinenindustrie, führen dürfte. In handelspolitischer Hinsicht wird sich aus dem Zustandekommen des internationalen Eisenerkartells die insbesondere für die weiterverarbeitende Industrie sehr wichtige und naturnormenbedingte Folgerung ergeben, die Eisenzölle außer Kraft zu setzen; denn ein Schutz der heimischen Eisenindustrie ist dann nicht mehr erforderlich, sobald sich aus durch Abmachungen mit der ausländischen Konkurrenz Sicherheiten gegen Einbrüche geschaffen hat; andernfalls würde man das internationale Eisenerkartell nur als eine privatwirtschaftliche Sanierung ansehen können. Ist demnach durch internationale Kartellvereinbarungen eine Schleuder- und Unterbietungskonkurrenz auf dem Weltmarkt nicht mehr nötig, so entfällt auch vollkommen der Grund zur Bildung von Inlandspreisen, die höher sind als die Weltmarktpreise. Durch eine Verteilung oder zum mindesten Herabsetzung der Eisenzölle im Maße der Angleichung von Weltmarktpreisen und Inlandspreisen wird der eisenerzeugenden Industrie die Möglichkeit genommen, der eisenschaffenden Industrie die Rohstoffe mehr zu verteuern, als im Interesse der Beschaffung auf dem Weltmarkt erforderlich ist. Weiterhin gibt ein erfolgter internationaler Eisenerkartell aber zu dem nicht zu vernachlässigenden Bedenken Anlaß, daß damit die Monopolisierung der deutschen Eisenwirtschaft mit ihren Folgen geradezu lückenlos vollendet sein würde. Durch einen Verkauf der Kontingente durch die Rohstoffgemeinschafter zu Inlandspreisen würde jede Preisbeeinflussung der Einfuhr des Auslandes ausgeschlossen werden, ohne daß es noch auf den Zoll, der, wie dargelegt, wegfallen müßte, oder auf die Aktivität des Eisenhandels ankäme. Sind auch in dieser Richtung nicht ohne weiteres wirtschaftspolitische Erwägungen zu erblicken, solange es die natürliche Tendenz der deutschen Eisenwirtschaft ist und sein muß, der geschwächten Kaufkraft entsprechend die Inlandspreise zu senken, so kann aber doch einmal daraus die Gefahr einer ungelunden Beherrschung des Marktes entstehen. Wenn auch schon eingangs angedeutet worden ist, daß in den heutigen wirtschaftlichen Zeiten eine sehr vorzügliche und auf die gegebenen Erfordernisse abgestimmte Kartellpolitik betrieben werden muß, so liegt in dem Wesen der Kartelle doch zu leicht die Versuchung begründet, bei entsprechender Konjunktur von ihrer Machtstellung Gebrauch zu machen. Da durch eine derartige verfehlte und durchwegs nicht zeitgemäße Kartellpolitik die Allgemeininteressen auf das Empfindlichste getroffen werden können, ist damit die Bereitstellung von entsprechenden Garantien verknüpft. Derartige Maßnahmen wären neben der erwähnten Handhabung des Zollschutzes in der Richtung einer Umgestaltung der gesetzlichen Maßnahmen auf dem Gebiete des Kartellrechts zu suchen, wobei an analoge Vorgänge im Kalk- und Kohlenwirtschaftsgesetz zu denken wäre. Dabei drängt sich auch der Gedanke auf, ob unsere Kartellver-

ordnung nicht auch nach der internationalen Kartellbildung hin auszubauen wäre, indem durch die Möglichkeit des Einschreitens gegen Maßnahmen internationaler Kartelle geschaffen würde, an denen die deutschen Industrien beteiligt sind. Das neue norwegische Organisationsausschichtgesetz z. B. will auch den Einfluß solcher internationaler Kartelle auf den heimischen Markt bereits übermäßen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Anlaßabsatz im August. Der Absatz des Deutschen Kalkulidats im August 1926 betrug 1019 479 Doppel-Zentner Reinfakt gegen 1 045 557 Doppel-Zentner im gleichen Monat des vorigen Jahres. Der Gesamtabsatz in den vier Monaten Mai—August des laufenden Düngejahres beträgt 3 131 472 Doppel-Zentner Reinfakt gegen 3 550 195 Doppel-Zentner in den ersten 4 Monaten des Düngejahres 1925/26. Der Absatz in den ersten 8 Monaten des laufenden Düngejahres beträgt 7 899 252 Doppel-Zentner Reinfakt gegen 9 338 489 Doppel-Zentner in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Fehlbeitrag der österreichischen Bundesbahnen. Das erste Halbjahr 1926 schloßen die österreichischen Bundesbahnen mit einem Betriebsdefizit von über 5 Mill. ab. Da bei Errichtung des selbständigen Wirtschaftskörpers „Österreichische Bundesbahnen“ vom Bund nur ein Betriebskredit von 50 Mill. vorgegeben wurde, hatte die Generaldirektion zur Deckung des Defizits sowohl beim Kreditinstitut für öffentliche Unternehmungen als auch bei einem Wiener Großbankensortium schwebende Schulden aufgenommen.

Zur bevorstehenden Amerika-Anleihe Preussens. Auf Anfrage an zuständiger Stelle wird bestätigt, daß mit dem amerikanischen Syndikat unter Führung von Harris Forbes and Company eine grundsätzliche Einigung über die Anleihe von 20 Millionen Dollar in 6-prozentigen Bonds, die im Jahre 1931 fällig werden, zwar erzielt ist, vor dem endgültigen Abschluß müssen aber noch eine Anzahl Einzelheiten geregelt werden. Auch steht der Verkaufskurs, zu dem die Anleihe aufgelegt werden soll, noch nicht fest.

Orbis-Film A.-G. München. In dem Geschäftsjahr 1925 erzielte die Firma einen Bruttogewinn von 458 095 RM. dagegen erforderlichen Fabrikations- und sonstige Unkosten 583 496 RM., die Abschreibungen 42 748 RM., davon 20 111 RM. auf Debitoren. Es ergibt sich somit ein Verlust von 150 546 RM., nach Aufhebung des Gewinnvortrages von 17 856 RM. In der Bilanz erscheinen u. a. Kasse und Guthaben 200 000 RM., Guthaben 192 840 RM., Mobilien 40 460 RM., Fundus um 23 810 RM. Die Negative sind auf 1 RM. abgeschlossen, die Warenvorräte mit 420 000 RM. bewertet. Die Debitoren betragen nach der erwähnten Abschreibung noch 60 283 RM., denen an Kreditoren 246 175 RM. gegenüberstehen. Der Vorstehende begründete den Verlustabschluß mit der allgemeinen schlechten Lage der Filmindustrie. Durch die Schwierigkeit, ausreichende Bankkredite zu bekommen, waren die Mittel der Gesellschaft zu bedrängt, so daß keine erhaltenden Filme hergestellt werden konnten. Dazu kam die Ueberfremdung des Filmmarktes, die man dadurch illustrieren kann, daß bei einem ungefähren Jahresbedarf Deutschlands von 300 Filmen, mindestens 1200 Filme deutscher und ausländischer Herkunft an den Markt kamen.

Die in Karlsruhe stattgefundene Generalversammlung am Samstag, in der das gesamte Vorzugsaktienkapital von 5000 RM. und 28 590 Stimmen von Stammaktien durch insgesamt 5 Aktionäre vertreten waren, genehmigte einstimmig den Abschluß und die zur Tilgung des Verlustes vorgeschlagene Herabsetzung des Aktienkapitals. Es werden die 5000 RM. Vorauszahlungen gegen Zahlung des halben Nennwertes einbezogen und das Stammaktienkapital von 730 000 RM. auf 300 000 RM. durch Einziehung jeder zweiten Stammaktie herabgesetzt. Der dadurch erzielte Überschuss wird zur Tilgung der Unterbilanz, zu Abschreibungen und mit dem Restbetrag zur Ueberweisung in den Reservefonds verwendet. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Dr. Paul Weis, Frankfurt a. M.

Sanierung der Albert Birth A.-G. Zuffenhausen. Die A.-G. der Albert Birth A.-G. Maschinen- und Apparatebau, in Zuffenhausen beschloß zur Beilegung des nach RM. 55 411 Abschreibungen sich ergebenden Verlustes von RM. 89 552 Zusammenlegung des K.K. von RM. 180 000 auf RM. 90 000 und Wiedererhöhung auf RM. 180 000. Der Verlust ist hauptsächlich auf das Darlehen der deutschen Autoindustrie zurückzuführen. Die Ansichten im laufenden Jahre setzen etwas günstiger.

Gründung einer Schweizer Tabakfabrikgesellschaft. In Zürich wurde die Tabakfabrikgesellschaft A.-G., Bideta, gegründet, zum Betrieb von Tabakfabriken und zur Errichtung von Tabakfabriken. Präsident des Unternehmens ist der Vertreter des türkischen Tabakmonopols Behri Çehit bei in Konstantinopel, dem 100 Gründer-Anteile überwiesen wurden.

Aus Baden

Die Regreßklage der Motorenwerke Mannheim A.-G. In der o. G. B. waren ungefähr 25 Aktionäre mit 4145 500 RM. Aktienkapital vertreten. Ein Vertreter der Südbremse stellte den Antrag, binnen Monatsfrist eine a. o. G. B. einzuberufen zwecks Abberufung von Aufsichtsratsmitgliedern und Neuwahl, da die Zusammenfassung des Aufsichtsrates den Mehrheitsverhältnissen nicht mehr entspreche. Der Geschäftsabschluß und die Gewinn- und Verlustrechnung, die mit einem Verlust von 2 231 338 RM. abschloß, moorn nach Deduktion durch den vorjährigen Gewinnvortrag und durch die gesetzliche Reserve ein Verlust von 1 444 044 RM. verbleibt, wurde genehmigt. Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete ein Antrag auf Erhebung der Regreßklage gegen die früheren Vorstandsmitglieder L. Orange und Dr. Serini, sowie gegen die Aufsichtsratsmitglieder Justizrat Dr. Baldschmidt, Direktor Vielmeier und Direktor Strauß. Der Aufsichtsratsvorsitzende Freiherr von Oppenheim ging dann auf die bekannten Verhältnisse bei den Motorenwerken Mannheim ein, und teilte u. a. mit, daß die Regreßklage erhoben worden sei. Die Klageschrift gegen die früheren Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder gründet sich insbesondere auf das Gutachten des Rechtsanwalts Habenberg. Den Beklagten wird zum Vorwurf gemacht, daß sie durch Verhinderung der Verkaufsbedingungen der Motorenwerke Mannheim die Verkaufsmöglichkeiten der Motorenwerke Mannheim zu nichte gemacht hätten. Die Gesellschaft verlangt Anerkennung des Schadens und Berichtigung der Beklagten zu 100 000 RM. Geldstrafe. Der entstandene Verlust soll durch die Klage gegen die früheren Vorstände- und Aufsichtsratsmitglieder eingedeckt werden.

Nach mehrföndiger Unterbrechung der Versammlung verhandelte der Vorsitzende, daß eine vorläufige Einigung dahingehend erzielt sei, daß die Entlastung des Aufsichtsrates von der Tagesordnung abgesehen wird und daß zur Nachprüfung der Tätigkeit des Aufsichtsrates eine Revisionskommission eingesetzt wird, der die Herren Direktor Heinrich Müller ehemaliges Vorstandsmitglied der Revisions- und Treuhandgesellschaft Berlin und Direktor Schlichter Deutsche Bank angehören werden. Die eingereichte Regreßklage ruht bis zur Erstattung des Revisionsberichtes. Bis zur Erstattung des Revisionsberichtes bleibt der Aufsichtsrat unverändert. Diese Vorschläge wurden einstimmig angenommen. Ueber den Geschäftsgang teilte die Verwaltung mit, daß das Werk in den Monaten Januar und Februar seinen wirtschaftlichen Tiefstand erreicht habe, indem es monatlich etwa 100 000 RM. Verlust hatte. Das Aufleben vollzog sich überraschend schnell. Der Auftragsbestand steigerte sich um ein Vielfaches. Durch das Herausbringen eines neuen Motorsortes hofft die Verwaltung mit noch stärkerem Geschäft rechnen zu können.

Nach dem Geschäftsbericht, der erst am Tage der G. B. der Öffentlichkeit übergeben wurde, waren die Ergebnisse der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 1925 noch günstig, dann trat aber eine erhebliche Abschwächung der Auftragszüge und damit des Umsatzes ein. Im Verlaufe der ersten Jahreshälfte wurden die Betriebsanlagen so ausgebaut, daß man gegen Mitte des Jahres auch größeren Anforderungen genügen konnte. Der Rückgang des Geschäftes im zweiten Halbjahr sei zwar zu einem großen Teil auf das Nachlassen der Kaufkraft der heimischen Wirtschaft zurückzuführen, im wesentlichen jedoch auf fehlerhafte Dispositionen von nicht mehr im Amte befindlichen Vorstandsmitgliedern.

Der Abschluß per 1925 ergibt einen Verlust von 1 444 045 RM., der durch Aufhebung der Rücklage sich wie oben erwähnt, auf 1 444 045 RM. vermindert. Die Bilanz zeigt ein starkes Anschwellen der Verpflichtungen von 3 810 986 RM. im Vorjahr auf 7 262 531 RM.; davon betragen in einzelnen Darlehen und Bankschulden 4 905 000 RM., sonstige Schulden 1 876 812 RM., Akzepte 203 175, Kundenanzahlungen dagegen nur 277 862 RM. Demgegenüber erscheinen unter den Aktiven die Debitoren mit 2 925 188 RM. (i. B. 1 589 234 RM.), Vorräte in der beträchtlichen Höhe von 4 497 340 (4 975 206) RM.

Banken

Ermäßigung der Bankbedingungen. Die Berliner Stempelvereinigung hat die Kreditprovision von ¼ auf ⅓ Prozent monatlich ermäßigt. Gestern schon in Dresden auf der Industrietaugung eingetroffene Nachrichten bestätigen sich damit. Es verringern sich also die Gesamtkreditkosten von bisher 9,4 auf 9 Prozent, nämlich 6 Prozent Reichsbankdiskont plus 1 Prozent Zuschlag plus jetzt 2 Proz. Provision. Die anderen Bankvereinbarungen haben sich, wie mitgeteilt wird, diesem Vorgehen angegeschlossen.

Kapitalerhöhung der Zementwerke Heidelberg. Der A. N. der Portlandzementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart A.-G. schlägt einer auf 24. d. M. zu berufenden G. B. eine Kapitalerhöhung um RM. 5,10 Mill. St. A. vor. Es ist beabsichtigt, von dieser Erhöhung RM. 2 475 000 den Aktionären im Verhältnis 1 zu 8 zum Kurse von 110 Proz. anzubieten, während die restlichen RM. 2 625 000 zur Verfügung der Verwaltung stehen. Das Gesamtkapital wird demnach künftig brutto RM. 25 Mill. betragen. Ueber die Verwendung der nicht den Aktionären zum Bezug angebotenen jungen Aktien wird nichts gesagt, wie auch eine Beirbindung der Kapitalerhöhung nicht gegeben wird.



**An- und Verkauf
von ausländischen Geldsorten
Vermietung von Stahlsächern
Ausgabe von Reiskreditbriefen
und Eröffnung von Accreditiven auf alle Plätze**

Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe

Telefon 6000 bis 6013.

Die Verflüssigung der Kohle

Was wird beim Bergin-Verfahren aus der Kohle gewonnen?



Die Verflüssigung der Kohle.

Die Verflüssigung aus Kohle, die jetzt von der F. G. Farbenindustrie nach dem vor 13 Jahren durch Dr. Friedrich Bergin in Hannover entdeckten Verfahren fabrikmäßig betrieben werden soll, verleiht bei der zunehmenden Bedeutung der Verflüssigung für die Schiffahrt, den Automobilismus u. a. und bei der geringen Eigenproduktion von Erdöl in Deutschland ein zukunftsreicher Industriezweig zu werden.

Märkte

Berlin, 4. Septbr. Amiliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilo).

Wärfeliger Weizen 280-285, Sept. 281-283, Okt. 276, Dez. 274-275, Wärfeliger Roggen 290-295, Sept. 292, Okt. 284, Dez. 281, Sommergerste 292-295, Wintergerste 188-192, Wärfeliger Hafer 160-188, Sept. 184,50, Okt. 180, Sept. 178-182.

Der neue Hopfen am Karlsruher Markt vom 4. Sept. 1926 dem 1. September hat das neue Geschäftsjahr 1926/27 begonnen, nachdem schon vorherliche Proben der neuen Ernte am dem Karlsruher Markt angekommen waren und Abnehmer gefunden hatten.

Das neue Produkt erweitert sich als von recht guter Qualität und besitzt reichen Zupulvergehalt. Quantitativ bleibt jedoch die heutige Ernte, die jetzt überall einsetzt, hinter der vorjährigen bedeutend zurück.

Das neue Produkt erweitert sich als von recht guter Qualität und besitzt reichen Zupulvergehalt. Quantitativ bleibt jedoch die heutige Ernte, die jetzt überall einsetzt, hinter der vorjährigen bedeutend zurück.

Die neue Nachfrage nach Rohstoffen hat auch das Geschäft in Stoffen der vorjährigen Ernte ansehnlicher gehalten, so daß sich die Preise wieder besetzen konnten. Es fanden im Laufe der Woche größere Umsätze (etwa 80 Ballen) statt, während an Zufuhren nur 20 Ballen zu verzeichnen sind.

Die Preisentwicklung ist im Vergleich mit dem Vorjahr nicht so günstig, wie es die Nachfrage nach Rohstoffen zu erwarten ließe. Die Preise für Wolle sind im Vergleich mit dem Vorjahr nicht so günstig, wie es die Nachfrage nach Rohstoffen zu erwarten ließe.

Die Preisentwicklung ist im Vergleich mit dem Vorjahr nicht so günstig, wie es die Nachfrage nach Rohstoffen zu erwarten ließe. Die Preise für Wolle sind im Vergleich mit dem Vorjahr nicht so günstig, wie es die Nachfrage nach Rohstoffen zu erwarten ließe.

Die Preisentwicklung ist im Vergleich mit dem Vorjahr nicht so günstig, wie es die Nachfrage nach Rohstoffen zu erwarten ließe. Die Preise für Wolle sind im Vergleich mit dem Vorjahr nicht so günstig, wie es die Nachfrage nach Rohstoffen zu erwarten ließe.

Die Preisentwicklung ist im Vergleich mit dem Vorjahr nicht so günstig, wie es die Nachfrage nach Rohstoffen zu erwarten ließe. Die Preise für Wolle sind im Vergleich mit dem Vorjahr nicht so günstig, wie es die Nachfrage nach Rohstoffen zu erwarten ließe.

Die Preisentwicklung ist im Vergleich mit dem Vorjahr nicht so günstig, wie es die Nachfrage nach Rohstoffen zu erwarten ließe. Die Preise für Wolle sind im Vergleich mit dem Vorjahr nicht so günstig, wie es die Nachfrage nach Rohstoffen zu erwarten ließe.

Die Preisentwicklung ist im Vergleich mit dem Vorjahr nicht so günstig, wie es die Nachfrage nach Rohstoffen zu erwarten ließe. Die Preise für Wolle sind im Vergleich mit dem Vorjahr nicht so günstig, wie es die Nachfrage nach Rohstoffen zu erwarten ließe.

Vorzehmer Edelmetallepreise vom 4. Sept. (Witteleit) Gold, 1000 Gramm 2910,-, Silber, 1000 Gramm 135,-, Platin, 1000 Gramm 1250,-.

Börsen

Frankfurt a. M., 4. Sept. An der heutigen Börsenabstimmung war die Stimmung sehr ruhig. Man übte allgemein Zurückhaltung mit Rücksicht auf die kommenden Jubiläumstage.

Der Freiverkehr war geschäftlos: Beder Stahl 21, Interfrank 94, Entrepriß 8, Brown Boveri 124, Ufa 42 und Oronan 60.

Berlin, 4. Sept. Die Haltung der heutigen Börse war abwartend. Die Kursentwicklung ist von den Aktienmärkten allgemein gemüht, da man an das erhöhte Kursniveau jetzt den Rentabilitätsmaßstab anlegt und vielfach spekuliert, daß die Kurse der Terminmärkte nur aus Spekulationsgründen als Verzinsungsausfälligkeiten ihre gegenwärtige Höhe erreicht haben.

Die Geld- und Kassenmärkte sind heute sehr ruhig. Die Geld- und Kassenmärkte sind heute sehr ruhig. Die Geld- und Kassenmärkte sind heute sehr ruhig.

Die Geld- und Kassenmärkte sind heute sehr ruhig. Die Geld- und Kassenmärkte sind heute sehr ruhig. Die Geld- und Kassenmärkte sind heute sehr ruhig.

Die Geld- und Kassenmärkte sind heute sehr ruhig. Die Geld- und Kassenmärkte sind heute sehr ruhig. Die Geld- und Kassenmärkte sind heute sehr ruhig.

Die Geld- und Kassenmärkte sind heute sehr ruhig. Die Geld- und Kassenmärkte sind heute sehr ruhig. Die Geld- und Kassenmärkte sind heute sehr ruhig.

Devisen. w Berlin, 4. September. Goldkurs 8,9, Silberkurs 4,9, Zinsfuß 4,0.

Table with columns: Devisen, Goldkurs, Silberkurs, Zinsfuß. Lists exchange rates for various locations like Buenos Aires, Japan, London, etc.

Ergänzungskurse zum Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Prozent. Deutsche Staatspapiere: 3%, 4%, 5%, 6%, 7%, 8%, 9%.

Table of German government bonds (Deutsche Staatspapiere) with columns for interest rate and price.

Prämien-Sätze der Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe.

Sept., Okt., Nov. All. Elek. Ges., Bochumer, Darmst. Bank, etc.

Table of insurance premiums (Prämien-Sätze) for various companies and policies.

Frankfurter Kursbericht

Table of Frankfurt stock market prices (Frankfurter Kursbericht) including Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, and Industriewerte.

Berliner Kursbericht

Table of Berlin stock market prices (Berliner Kursbericht) including Festverzinsliche Werte, Eisenbahn-Aktien, and Schiffahrts-Aktien.

Frankfurter Kursbericht (continued)

Table of Frankfurt stock market prices (Frankfurter Kursbericht) including Aktien, Industrie-Aktien, and Schiffahrts-Aktien.

Frankfurter Kursbericht (continued)

Table of Frankfurt stock market prices (Frankfurter Kursbericht) including Aktien, Industrie-Aktien, and Schiffahrts-Aktien.

Berliner Kursbericht (continued)

Table of Berlin stock market prices (Berliner Kursbericht) including Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Aktien, and Bank-Aktien.

Berliner Kursbericht (continued)

Table of Berlin stock market prices (Berliner Kursbericht) including Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Aktien, and Bank-Aktien.

Berliner Kursbericht (continued)

Table of Berlin stock market prices (Berliner Kursbericht) including Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Aktien, and Bank-Aktien.

Berliner Kursbericht (continued)

Table of Berlin stock market prices (Berliner Kursbericht) including Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Aktien, and Bank-Aktien.

Berliner Kursbericht (continued)

Table of Berlin stock market prices (Berliner Kursbericht) including Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Aktien, and Bank-Aktien.

Berliner Kursbericht (continued)

Table of Berlin stock market prices (Berliner Kursbericht) including Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Aktien, and Bank-Aktien.

Berliner Kursbericht (continued)

Table of Berlin stock market prices (Berliner Kursbericht) including Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Aktien, and Bank-Aktien.

Berliner Kursbericht (continued)

Table of Berlin stock market prices (Berliner Kursbericht) including Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Aktien, and Bank-Aktien.

Berliner Kursbericht (continued)

Table of Berlin stock market prices (Berliner Kursbericht) including Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Aktien, and Bank-Aktien.

Berliner Kursbericht (continued)

Table of Berlin stock market prices (Berliner Kursbericht) including Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Aktien, and Bank-Aktien.

Berliner Kursbericht (continued)

Table of Berlin stock market prices (Berliner Kursbericht) including Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Aktien, and Bank-Aktien.

Berliner Kursbericht (continued)

Table of Berlin stock market prices (Berliner Kursbericht) including Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Aktien, and Bank-Aktien.

Der zweite Erdmond.

Von Ernst Valentin.

Als gegen Ende vorigen Jahres der bekannte amerikanische Astronom Pidering in London weilt...

Erdtrabanten ist durchaus nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen. Die Tatsache, das zwischen Mars und Jupiter viele Hunderte von Planetoiden als winzige Splitterwelten ihre Kreise ziehen...

Die unterstützten Erwerbslosen in Baden nach dem Stand vom 1. August 1926.

(Mitgeteilt vom Badischen Landesamt für Arbeitsvermittlung.)

Verfolgt man die Entwicklung der Erwerbslosenzahlen der letzten Monate, so ergibt sich, das die Erwerbslosigkeit im Monat Juli stärker abgenommen hat als in den Monaten Mai und Juni.

In diesem Rückgang der Erwerbslosigkeit hat die Mehrzahl der Berufsgruppen mehr oder weniger Anteil. Soweit von einem etwas härteren Rückgang der Arbeitslosigkeit gesprochen werden darf, sind an ihm die Textilindustrie...

Trotz der leichten Besserung, die in der Gesamtenzahl zu erkennen ist, zeigen einige Gruppen am 1. August noch eine Steigerung der Erwerbslosenziffer gegenüber dem Stand am 1. Juli. Soweit die Zunahme ins Gewicht fällt, betraf sie das Bekleidungsgerber (Zunahme von 2015 auf 2117, also + 102) und die Angestelltenberufe als Ganzes...

losigkeit ergibt, das die Metallverarbeitung und Maschinenindustrie immer noch die Berufsgruppe gebildet ist, die mit 18 850 Hauptunterstützungsempfängern das größte Kontingent (= 30,28 Prozent) stellt.

Bei Beurteilung der Gesamtlage ist in Betracht zu ziehen, das der festgesetzte Rückgang der Erwerbslosigkeit immerhin in die verhältnismäßig günstigste Zeit des Jahres fällt. Sodann erhellt der Ernst der Lage vor allem auch aus einem Vergleich mit dem Vorjahre: am 1. August 1925 belief sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger auf 9648, am 1. August 1926 nur noch 62348 Erwerbslose gezählt.

Seit dem 1. August ist die Erwerbslosigkeit weiter langsam zurückgegangen.

Sozialpolitische Rundschau

Die Arbeitsfürsorge für Schwerbeschädigte in Baden.

Die im Bereiche des Badischen Landesfürsorgeverbandes bestehenden Schwerbeschädigtenabteilungen wurden Anfang 1923 hauptsächlich zu dem Zwecke eingerichtet, eine möglichst scharfe Betriebskontrolle zu erreichen und die nachgehende Fürsorge zu fördern.

Vollständig arbeitsunfähig (sich) waren am 1. April d. J. 441 Schwerbeschädigte. Stellenlose Schwerbeschädigte wurden am gleichen Tage 498 gezählt. Trotz mehrerer sehr ungünstiger Umstände werden die Schwerbeschädigtenabteilungen und der Landesfürsorgeverband alle Möglichkeiten erschöpfen, um auch weiterhin das vornehmste Ziel der Fürsorge, die möglichst restlose Eingliederung aller Schwerbeschädigten, zu erreichen.

Entscheidungen einer Eisenbahnerversammlung in Billingen.

Am Sonntag, den 29. August 1926 hielt die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner E. B. in Billingen eine außerordentliche Versammlung ab. Gauleiter Kiefer der Beamten und Arbeiter bei der Reichsbahn. Das beachtenswerte Referat löste eine lebhafte Aussprache aus.

Die erste Entscheidung beschäftigte sich mit den Eisenbahnunfällen der letzten Zeit und im Zusammenhang damit mit der Personalpolitik der Reichsbahn und sagt: „Eine Vermehrung des Stammpersonals der Bahnmehreiererei, sowie die Befreiung der Unternehmenseinrichtungen bei der Bahnunterhaltung und eine Verknüpfung des Bahnwachdienstes dürften wesentliche Voransetzungen für die Verminderung der Betriebsunfälle sein.“

Die zweite Entscheidung betrifft die Arztwahl; sie sagt u. a.: Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner nimmt Kenntnis von dem Streben der Reichsbahn-Verwaltung, den Reichsbahnbeamten in Baden die freie Arztwahl zu nehmen und durch das System besonders verpflichteter Bahnärzte zu ersetzen.

Kongress der Lokomotivführer.

Berlin, 1. Sept. Vom 13. bis 15. September findet in Dortmund die 4. ordentliche Generalversammlung der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer statt.

Bürsten-Vogel 3 Friedrichsplatz 3 Tel. 1424.

Ich hatt' einen Kameraden Kammer-Lichtspielen zur Eröffnung ab Mittwoch, den 8. September in den Kaiserstraße 168 Telefon 3053

J. HILLER Uhrmachermeister Waldstr. 24 Tel. 3729

Klubmöbel m. Leder- u. Stoffbezug E. Schütz-Karlsruhe

GESCHW. GUTMANN Damenhüte

E. BÜCHLE Kunsthaltung u. Rahmenfabrik Karlsruhe - Kaiserstr. 128

PERTSCHIN die Universalmittel gegen Ungeziefer aller Art

Wellenlänge 446 Sendefolge der Südd. Rundfunk A.G. Wellenlänge 446

die ULTRA-RÖHRE ist die einzige Röhre mit Gasfüllung und infolge ihres minimalen Stromverbrauches in Verbindung mit überaus raschen Leistungen unübertrefflich die beste Sparröhre der Gegenwart und Zukunft!

Elektrische Bügeleisen und Kochapparate, Heißluft-Duschen, Heizkissen, Radioloste, Staubsauger

Komplette Radioanlagen sowie Zubehör-Teile zum Selbstbau Reparaturen und Instandsetzen von Radioapparaten sämt. Systeme billigst und unter Garantie bei

L. Schumacher Juwelen, Gold- und Silberwaren nebst Verkaufsstelle der Württemberg. Metallwarenfabrik Geislingen-St.

Radio-König Karlsruhe i. B. Erbprinzenstr. 31, eine Treppe

Garantie Zahnbürsten und Rasierpinsel bewahrt mit Marke RIES Friedrichsplatz 7

Paffumerien, Puppen Puppen-Klinik Karlsruhe H. Bieler

L. PH. WILHELM Damenhüte - Herbstneuheiten

Sämtliches Rundfunkgerät - Alle Einzelle Kostenlose Beratung, sachgem. Antennenbau

Z. L. Wollwäscher-



Beachten Sie eins, meine Damen: alles harte Reiben ist von grösstem Nachteil für diese empfindlichen Stoffe. Sie wissen auch, dass Woll Sachen - besonders farbige - nicht heiss gewaschen werden dürfen!

- Das ideale Wollwaschmittel ist PERSIL, es besitzt eine ausserordentliche Reinigungswirkung, vermeidet alles unnütze Reiben und zeigt seine hervorragende Waschkraft schon in einfacher kalter Lauge. Machen Sie einen Versuch, Sie werden Ihren Jumpfern, Strickkleidern und Jacken ein neues, farbenfrisches Aussehen geben und doppelte Freude daran haben.

Pelz - Waren in großer Auswahl
- Umarbeitungen zu billigsten Preisen
- Reparaturen
beim Kürschner
PHILIPP ERNST, Kronenstr. 2 Hhs. III. beim Zirkel.
- Kein Laden und Personalspesen, daher billigste Preise. -

Möbel
Brüder W. H. Bär
Karlsruhe, Kaiserstr. 115, Eing. Adlerstr.
Bekanntes reelles Haus für Möbel
besserer und einfacher Ausführung
bei billigsten Preisen
Weitgehende Zahlungs-
Erleichterung

Zurückgekehrt
Dr. med. Blümel
Facharzt für Haut- u. Harnkrankheiten.
Röntgen- und Lichtinstitut
Kaiserstr. 205 Fernruf 4318

Zurück
Dr. Körner, Kinderarzt
Wohnung: Hirschstraße 114
Praxis: Westendstraße 38.

Zurück
Doris Haumesser
staatl. geprüfte Dentistin
Schützenstr. 18 Telefon 3843

Zurück
Dr. med. Ornstein
Facharzt für Haut- u. Harnkrankheiten
Röntgen- u. Lichtbehandlung
Kreuzstr. 6 (Ecke Kaiser- u. Kreuzstr.)

2 Stunden Körperübungen oder **10 Minuten Punkt-Roller**

Wir wissen alle, daß solche Körperübungen täglich nötig sind, um sich gesund, frisch und schlank zu erhalten. Ein gesunder, kräftiger Körper ist die Grundbedingung eines frohen, tatkräftigen Lebens. Ein Mensch, dessen Muskeln schlaff und mit überflüssigem Fett bedeckt sind, ist nur ein halber Mensch: er wird nie zum vollen Genuß des Lebens kommen. - Wer aber hat heute noch die Zeit, täglich zwei Stunden Sport oder Körperübungen zu treiben? Niemand! - Aber 10 Minuten des Morgens oder Abends hat auch der Beschäftigte für die Gesunderhaltung seines Körpers übrig. Und diese 10 Minuten lichte Massage mit dem natürlich wirkenden „Punkt-Roller“ ersetzen vollkommen zwei Stunden Sport oder Körperübung.

Der Facharzt Dr. med. Wieler, der die Wirkung des „Punkt-Rollers“ bei zahlreichen Patienten erprobt hat, schreibt: Der „Punkt-Roller“ mit seinen zahlreichen Kautschuk-Saugnapfen regt den träge gewordenen Blutkreislauf zu neuer, vermehrter Tätigkeit an. Das abgelagerte Fett wird resorbiert. Die Patienten verlieren in verhältnismäßig kürzester Zeit ihre unerwünschten Fettdepots. Es wird also das Auftreten unangenehmer, ja gefährlicher Komplikationen verhindert: Fetthitz, allgemeine Herzschwäche usw. Bei Patienten, die aus Bequemlichkeit, Scham, Gelegenheitsmangel oder sonstigen Gründen gymnastische Übungen oder Sport nicht treiben können oder wollen oder deren Zeit für Sport zu kostbar erscheint, ist der „Punkt-Roller“ um so mehr zu empfehlen.

als 10 Minuten Selbstmassage mit dem Apparat zwei Stunden sportliche Betätigung voll und ganz ersetzen.

Dadurch spart der Vielbeschäftigte Zeit und gibt doch seinem Körper, was dieser mit gutem Recht beanspruchen kann. Mens sana in corpore sano.
Dr. med. W.

Der „Punkt-Roller“ belebt den ermüdeten Blutkreislauf und den so überaus wichtigen Stoffwechsel. In jedes Körperwinkeln wird das Blut gesaugt und schwemmt so Krankheitskeime, Zerfallsprodukte und Fett, die ein träger Blutkreislauf nicht mehr mit sich fortnehmen kann, aus dem Körper durch Niere und Darm hinaus.

Und das alles nur durch 10 Minuten tägliche Massage mit dem „Punkt-Roller“. Diese 10 Minuten haben Sie sicher übrig, wenn es gilt, Ihren Körper mit neuer Lebenskraft und Energie zu erfüllen, und die einmalige Ausgabe von Mk. 12,50 oder Mk. 17,50 wird gegenüber dem Zuwachs an Lebensfreude auch kein Hindernis für Sie sein. - Besorgen Sie sich deshalb den „Punkt-Roller“ sofort, aber nur den echten.

Versand durch die Fabrik orthopäid. Apparate
L. M. Baginski, Bln.-Pankow 202
Hiddenseestraße 10. Postscheckkonto Berlin 11 983. Fernsprecher Pankow 1705, 1706, 1707.
Verlangen Sie ärztliche Literatur.

Der „Punkt-Roller“ ist ferner zu haben in allen einschlägigen Geschäften, bestimmt aber in Karlsruhe: Untervagner, Kaiserstr. 22/26; Osk. Fischer, Kaiserstr. 36; Baden-Baden: San-Haus Lutz, Bäderstr. 2; Freiburg i. Br.: F. L. Fischer, Kaiserstr. 113; Lörrach: Grammeisbacher & Riehle, Belchenstr. 4; Lehr: Max Caroli, Kaiserstr. 25; Offenburg: Schöne, Friedrichstr. 15; Pforzheim: Gummiwarenhaus Bamb; Mannheim: Friedr. Dröll, Qu. 2, 1; Ludwigshafen: Rausch & Lambert, Bismarckstraße 56.

Privat-Frauenklinik und
ENTBINDUNGSHEIM
Händelstr. 18 - Telefon 5126
Dr. JHM, Frauenarzt

Von der Reise zurück
Zahnarzt Dr. Kalbe
Karlsruhe 27

Von der Reise zurück
Dentist C. Kalischek
Sofienstraße 5
Fernsprecher Nr. 3250.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsr. Tagblatts“

MÖBEL
Speisezimmer, Herrenzimmer,
Schlafzimmer
Küchen
sowie einzelne
Möbelstücke
Betten, Schränke, Tische,
Stühle, Vertikos, Büfets,
Diwans, Chaiselongues
usw. in bekannt großer Auswahl zu
allerbilligsten Preisen.

Möbelhaus
Mayer Weinheimer
Kronenstr. 32, KARLSRUHE
Telefon 2415
Zahlungserleichterung.

Leitern
für Industrie, Gewerbe
und Haushaltung!
Reparaturen.
H. Haible,
Karlsruhe i. B.,
Bismarckstr. 83. Tel. 5842

Künstl. Augen
fertigen nach der Natur u. passen ein
F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden
Laboratorium des
in Karlsruhe städt. Krankenhauses
Moltkestr. 6 vom 9. bis 11. Sept. 1926

Sturkamp Salz
Generalvertreter: Fritz Störzinger, Karlsruhe, Karlsruhe 49.